

NABU

über 110 Jahre
Für Mensch und Natur
im Celler Land



Rundbrief 2021
Kreisverband Celle



Inhalt

Vorwort.....	3
Nachruf Dr. Eckhard Garve	4
Paradies in Not.....	6
Aus der Regionalgeschäftsstelle.....	7
Unterschriften für den Artenschutz	8
Neues von der Naturschutzstiftung Celler Land.....	10
2020, was wurde alles durcheinandergewirbelt?	11
Die KrötenKönigin.....	14
Weißstorchbericht 2020 für den Kreis Celle	15
Oldauer Störche bekommen neues Nest.....	25
Mehlschwalben-Kolonie in Winsen umgesiedelt - Hier sind Schwalben willkommen	27
Unsere Sommer mit den Turmfalken	29
Insekten als Indikatoren des Klimawandels	30
Was sich in der Gruppe SG Wathlingen e.V. so tut... 2020.....	33
Schmetterlingsspirale soll im Naturgarten neuer Insekten-Magnet werden.....	36
Initiative von Anwohnern in Wienhausen-Oppershausen - blühende Fläche	37
Fließgewässerauen als Lebensraum für Wildkatzen im Landkreis Celle.....	39
Biber im Landkreis Celle	43
Röhrenspinne, Zitterling und Co. – Fundstücke des Jahres	44
Edelsteine aus Holz: „Baumperlen“	56
Coronazeit sinnvoll genutzt.....	56
Naturkundliche Führungen.....	57
Ehrennadel in Gold für Engagement im Naturschutz.....	58
Bibliographie zu Natur und Umwelt des Landkreises Celle.....	59
Haben Sie Fragen.....	61
Impressum	62
NABU-Mitgliedsantrag.....	63

Bildnachweise: Titelseite links: G. Papenburg; Titelseite oben rechts: W. Könecke; Titelseite unten rechts: R. Jantz; Seite 4: I. Barckhausen; Seite 6: Philip Foth; Seite 9: T. Franke; Seite 11, 12, 13, 14: K. Basenau; Seite 15, 20, 21, 23: G. Papenburg; Seite 26, 27 oben: Chr. Schäfer; Seite 27, 28: R. Wauer ; Seite 29, 30 oben: Rolf Jantz; Seite 30, 31, 32, 35: W. Könecke; Seite 31, 2. v. unten Dr. R. Gerken, Seite 36, 37 oben: D. Siebke /F. Krüger; Seite 37 unten, 38: K. Czuror; Seite 40, 41, 42: Dr. R. Altmüller; Seite 43, 44: Rolf Jantz; Seite 45 – 55: J. Eggers; Rückseite: D. Siebke /F. Krüger

Vorwort



Dr. Rainer Brüsewitz

Liebe NABU-Mitglieder und Freunde des Naturschutzbundes,

mit dieser Ausgabe des Rundbriefes für 2021 erhalten Sie einen neu gestalteten Rundbrief in Ihren Händen. Sehr kurzfristig konnten die Eheleute Seider, die diesen Rundbrief in den vergangenen Jahren erstellten, nicht mehr mitwirken.

Ihnen danke ich herzlich für die langjährige ehrenamtliche Arbeit.

Glücklicherweise fanden sich tatkräftige Unterstützer, siehe Impressum, so dass der Rundbrief Sie weiterhin durch das Jahr begleitet.

Das vergangene Jahr war durch einschneidende Ereignisse geprägt. Diese führten dazu, dass unsere Veranstaltungen nicht oder nicht in gewohnter Form stattfinden konnten. Dennoch konnten notwendige Arbeiten weiter fortgeführt werden. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Überblick über die NABU-Tätigkeit vor Ort.

Die Veranstaltungshinweise 2021 sind dieses Jahr nicht vollständig im Rundbrief enthalten. Einige Einsätze finden Anfang des Jahres wegen der Kontaktbeschränkungen in kleineren Gruppen statt, andere können aufgrund der unklaren Entwicklung noch nicht geplant werden. Daher finden Sie unsere Veranstaltungen im Internet unter www.nabu-kreis-celle.de oder über die Mitteilungen der Gruppen vor Ort. Halten Sie sich daher gerne mit dem Besuch auf diesen Seiten auf dem Laufenden.

Das Volksbegehren und der niedersächsische Weg haben zu einem gemeinsamen Weg in die Zukunft geführt. Das ist gut, denn somit können die nächsten Schritte konstruktiv gegangen werden. Danke an den Einsatz der Vielen vor Ort.

Kurz vor Drucklegung erfuhren wir, dass Dieter Schipper verstarb. Jahrelang begleitete und formte er aktiv den NABU auf Orts-, Kreis- und Landesebene. Darüber hinaus war er in der Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Südheide e.V. tätig. Dieter Schipper begeisterte viele für den Naturschutz, wobei er Ihnen Raum zur Entfaltung gab. Mit seinen Vorstandstätigkeiten entwickelte sich der NABU zu einem allseits respektierten Verband, wobei ihm der Dialog mit allen am Naturschutz Beteiligten am Herzen lag. Eine ausführlichere Würdigung seines langjährigen Schaffens erfolgt im nächsten Rundbrief.

Bleiben Sie gesund

Dr. Rainer Brüsewitz

Vorsitzender Kreisvorstand

Nachruf Dr. Eckhard Garve

Am 8. Februar 2020 verstarb Dr. Eckhard Garve, Biologe und Botaniker aus Celle. Nach vier wechselvollen Jahren erlag er seiner schweren Krankheit im Alter von 65 Jahren.

Eckhard Garve wurde am 8. Dezember 1954 in Celle geboren, verbrachte hier seine Kindheit und Jugend und schloss seine Schulzeit 1973 mit dem Abitur ab. Mit zehn Jahren entdeckte er sein Interesse an der Vogelkunde und trat der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Südheide bei. So erwarb er sich schon zu Schulzeiten Spezialkenntnisse in der Ornithologie und veröffentlichte bereits mit 22 Jahren als Alleinautor sein erstes Buch über die heimische Vogelwelt.



Eckhard Garve am 1.5.2017 auf einer Exkursion an der unteren Havel (Foto: I. Barckhausen)

Seinen Interessen folgend begann er 1976 ein Biologiestudium und vertiefte sich im Laufe des Studiums in die Disziplinen Geobotanik und Pflanzensystematik.

In den 1980er-Jahren baute er im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt, der Fachbehörde für Naturschutz, die landesweite Pflanzenartenerfassung und das hierfür erforderliche Netz ehrenamtlicher Kartierer auf. Es war seine besondere Gabe, zu den vielen Ehrenamtlichen Kontakt zu halten und sie über die Jahre immer wieder neu zu begeistern. Bis 2005 lief dieses Programm unter seiner Führung. Aufgrund behördlicher Umstrukturierungen trennte sich Eckhard Garve von der fachbehördlichen Pflanzenartenerfassung und wurde nach einer beruflichen Zwischenstation Geschäftsbereichsleiter *Regionaler Naturschutz* in der Geschäftsstelle

Süd des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Braunschweig. Dies Amt bekleidete er bis zu seiner - krankheitsbedingt vorgezogenen - Pensionierung im Dezember 2016.

Eckhard Garves enorme Schaffenskraft spiegelt sich auch in seiner langen Liste von mehr als 140 Publikationen wider: Die erste erschien bereits 1972, und ein erster Höhepunkt war das 1977 erschienene Buch „Die Vögel der Südheide und der Allerniederung - I. Teil Non-Passeriformes“. Der zweite Teil dieser Veröffentlichung erschien sechs Jahre später zusammen mit Dr. Martin Flade über eine Auswahl einheimischer Singvögel (Passeriformes). Diese beiden wissenschaftlichen Avifaunen wurden zum Standardnachschlagewerk für die Celler Avifaunistik und die Naturschutzbehörden. Schon aus damaliger Sicht waren sie besonders wertvoll, da sie

historische Daten zu Vogelvorkommen dokumentierten und erstmals die Vogelwelt des Celler Landes und der Allerniederung umfassend darstellten. Aber auch heute noch sind sie ein wertvoller Fundus, aus dem sich die massiven Veränderungen unserer Landschaft und der darin vorkommenden Vögel in den letzten 40 Jahren ableiten lassen. Ein bedeutender Meilenstein seines Lebenswerkes war 2007 das Erscheinen des von ihm maßgeblich verfassten Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen (Florenatlas Niedersachsen) - das Ergebnis der erwähnten jahrzehntelangen Pflanzenartenerfassung zahlreicher, ehrenamtlicher Kartierer. Immer wieder zitiert wird auch die 2004 von Eckhard Garve herausgegebene Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen.

Um sich Wissen anzueignen, ging er bereits in Jugendjahren gezielt und wissenschaftlich vor, als er seine professionelle Federsammlung aufzubauen begann, in der sich heute Federn von ca. 260 Vogelarten wiederfinden. Diese Federsammlung hat seine feldornithologischen Kenntnisse enorm bereichert, so dass er jede auch noch so unscheinbare Feder auf Anhieb ansprechen konnte.

Eckhard Garve lebte seit 1984 mit seiner Frau Verena in Sarstedt bei Hannover. Neben seinem vielfältigen beruflichen und außerberuflichen Engagement hatte für ihn auch das Familienleben einen großen Stellenwert. 1987 wurde der erste Sohn geboren und 1990 die Zwillingssöhne.

Mit Eckhard Garve haben wir einen sehr guten Freund verloren. Mit seinem warmherzigen, fröhlichen und aufmerksamen Wesen und seiner unermesslichen Artenkenntnis über Vögel und Pflanzen war der Kontakt zu ihm immer lehrreich, ermunternd und persönlich bereichernd, und so war er für viele immer wieder Mentor und Ratgeber.

Sein Tod hinterlässt fachlich wie menschlich eine große Lücke. Wir werden seiner immer gedenken.

Ulrich Pittius

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Südheide e.V.



Paradies in Not

Corona bringt erfolgreiches Umweltbildungszentrum in Bedrängnis



Philip Foth

Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Krise betrifft uns alle: Manche bangen um ihre wirtschaftliche Zukunft und viele von uns leiden unter den zurückgefahrenen zwischenmenschlichen Kontakten. Doch es gibt auch Zeichen großer Solidarität und des Zusammenhaltes. Um das Virus einzudämmen, haben wir als NABU Gut Sunder gehandelt und unsere Veranstaltungen abgesagt.



Bauerngarten Gut Sunder



In normalen Zeiten wartet das weit über die Grenzen des Landkreis Celle bekannte NABU Gut Sunder mit einem umfangreichen Umweltbildungsangebot für Schulklassen und Gruppen aller Altersklassen auf. Generationen von Naturschutz-Interessierten konnten sich hier bereits von Saison zu Saison weiterbilden und die Natur entdecken und erleben. Für uns ist gerade der Frühling eine besondere Jahreszeit: normaler Weise starten wir dann mit unseren Umweltbildungsangeboten in die Saison.

Doch nun gerät unser kleines Paradies an den Meißendorfer Teichen in Not. Aufgrund der Einschränkungen im vergangenen Jahr konnten viele Veranstaltungen nicht stattfinden. Auch dieses Jahr sehen wir, wie viele andere Institutionen, einer unsicheren ersten Jahreshälfte entgegen. Damit fehlen uns Gelder, die wir gerade jetzt brauchen, um unsere Arbeit und den Standort aufrechterhalten zu können. Umweltbildungsangebote werden weiterhin stark nachgefragt, das macht uns Mut und Hoffnung, um auch zukünftig für Jung und Älter dazu sein. Doch

jetzt, in dieser Situation, sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen.

Bitte unterstützen Sie uns in dieser schwierigen Zeit! Wir danken Ihnen für Ihre Spende!

NABU-Gut Sunder Konto:

IBAN DE15 2575 0001 0059 9530 26

BIC NOLADE21CEL

Sparkasse Celle - Verwendungszweck: Spende

Wir hoffen sehr, ab dem 20. März das Gelände, die Gebäude sowie die Ausstellung und Shop für Besucher und Gäste öffnen und Sie herzlich begrüßen zu können. Bitte bleiben Sie gesund, wir freuen uns auf Sie.

Mit freundlichen Grüßen
Philip Foth

Leiter Kommunikation & NABU-Pressesprecher
Ihr Team von NABU Gut Sunder
29308 Winsen OT Meißendorf
Tel. 05056-970111
Email: info@NABU-gutsunder.de

Aus der Regionalgeschäftsstelle

Volksbegehren endet mit breiter Zustimmung



Das Jahr 2020 war auch für den NABU ein ganz besonderes Jahr. Geplante Aktionen und Treffen konnten nicht stattfinden, das Büro in Celle war zwischenzeitig für Publikum geschlossen.

Die größte Herausforderung für den NABU im Landkreis und auch in ganz Niedersachsen war im vergangenen Jahr mit Sicherheit aber das Volksbegehren „Artenvielfalt. Jetzt!“. Gemeinsam mit anderen Organisationen hat der NABU Niedersachsen alle Wahlberechtigten des Landes dazu aufgerufen, das Begehren für

mehr Maßnahmen zum Schutz von Tieren und Pflanzen zu unterzeichnen. Hierfür waren landesweit Woche für Woche hunderte Ehrenamtliche unterwegs und haben in Läden, an Ständen und auch an Haustüren Unterschriften gesammelt – mit großem Erfolg!

Innerhalb eines halben Jahres konnten wir, trotz Einschränkungen durch Corona, 162.530 gültige Unterschriften sammeln. Das zeigt, dass die Notwendigkeit, mehr für den Natur- und Artenschutz zu tun, überall erkannt wird. Im Landkreis Celle haben über 4% der Wahlberechtigten für das Volksbegehren unterschrieben. Damit war der Landkreis einer der erfolgreichsten in ganz Niedersachsen.

Die Ergebnisse im Einzelnen:

Gemeinde	Unterschriften	Wahlberechtigte
Bergen	119	1,16 %
Stadt Celle	1512	2,83 %
Eschede	427	9,12 %

Faßberg	302	6,19 %
SG Flotwedel	826	9,13 %
Hambühren	261	3,28 %
SG Lachendorf	423	4,31 %
Lohheide	1	0,16 %
Südheide	446	4,78 %
SG Wathlingen	659	5,53 %
Wietze	212	3,44 %
Winsen	392	3,70 %

Dass Niedersachsen jetzt endlich bessere Regelungen für den Arten- und Naturschutz bekommt, ist im Wesentlichen ein Erfolg all derjenigen, die für das Volksbegehren aktiv waren, unterschrieben und damit großen Druck auf die Politik ausgeübt haben. In Zukunft gehen Landesregierung, Landvolk und Umweltverbände im Naturschutz einen gemeinsamen Weg: den „Niedersächsischen Weg“. Der rechtliche Rahmen ist nun gesetzt, die Förderprogramme stehen, jetzt werden wir uns sehr genau anschauen, was vor Ort konkret passiert.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Aktiven im Landkreis bedanken, die dieses wichtige Anliegen so unterstützt haben. Ohne die Zusammenarbeit mit den Grünen, Parents for Future, verschiedenen Bürgerinitiativen, aber auch vielen einzelnen, sehr aktiven Überzeugungstäter/innen hätten wir dieses tolle Ergebnis nicht erzielen können.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Andrea Pohlen

Leiterin der NABU-Regionalgeschäftsstelle Heide-Wendland

Telefon 05141 2996284

Andrea.pohlen@NABU-heide-wendland.de



Unterschriften für den Artenschutz



Helga Schuller

Hier in Eschede stand das vergangene Jahr ganz im Zeichen vom „Volksbegehren Artenvielfalt“.

Wir hatten viele Ideen und waren voller Tatendrang, um möglichst viele Unterschriften zu sammeln – und dann kam Corona.

Geplante Informationsveranstaltungen waren nicht möglich und auch sonst kein Fest, auf dem wir hätten Menschen ansprechen und überzeugen können.

Trotz allem haben wir (Grüne und NABU) es geschafft, ein kleines Aktionsbündnis zu gründen und in Geschäften lagen die Unterschriftenlisten aus.

An ein paar Wochenenden im Sommer hatten wir einen Stand, wo auch das ein oder andere nette Gespräch mit Interessierten stattfand und ein paar Unterschriften gab es auch.

Dank Norbert Echterhoff (Gärtnermeister in Habighorst) hingen und hängen auch immer noch zahlreiche große Banner in Eschede und den umliegenden Dörfern.

Das gefiel leider nicht jedem und eine kleine Gruppe fühlte sich geradezu provoziert.

So kam es dazu, dass einige Banner gestohlen oder zerstört wurden.

Da es zur Anzeige kam und in der Presse berichtet wurde, hörte das dann auch bald wieder auf.

Viel lieber hätten wir allerdings mit den Leuten darüber diskutiert und Argumente ausgetauscht und gefragt, wie sie sich denn die Zukunft in der Landwirtschaft vorstellen.

Dass es so nicht weitergeht, dürfte eigentlich jedem klar sein.

Insgesamt sind wir aber zufrieden mit dem Ergebnis und sind froh, dass es in Hannover zur Einigung auf den „Niedersächsischen Weg“ gekommen ist. Denn mehr Naturschutz wird nur mit den Landwirten zusammen gelingen.

Hier in Eschede würden wir gerne eine Initiative gründen, die sich mit vielfältigen „grünen“ Themen beschäftigt. Artenschutz ist überlebenswichtig für alle Menschen.

Nicht zuletzt hängt auch die Verbreitung des Corona-Virus und anderer Zoonosen mit der Zerstörung von Wäldern und den natürlichen Lebensräumen von Wildtieren zusammen.

Außerdem begünstigen die Massentierhaltung und der Wildtierhandel die Entstehung von Pandemien. Warum ändern wir das eigentlich nicht ?

Helga Schuller

NABU Celle Stadt / Eschede e.V.



Neues von der Naturschutzstiftung Celler Land



Die Naturschutzstiftung Celler Land hat im Jahr 2020 zwei Projekte gefördert:

Anlage eines Fledermausquartieres im Wietzenbruch,
Anlage einer Streuobstwiese bei Dasselsbruch.

Es ergab sich für 2020/21 eine auszuschüttende Fördersumme von 4.430 Euro. Für 2021 sind die Beschaffung eines Freischneiders, Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushaltes in den Allerdreckwiesen und die Sanierung des Storchenhorstes in Oldau bewilligt.

Das anfängliche Stiftungskapital von 79.360 Euro konnte zwischenzeitlich auf 114.018,39 Euro erhöht werden, was einem Anstieg um 43,7 % entspricht. Hinzu kommt ein kleines Waldgrundstück in Bostel (Schätzwert 500 Euro). Im Stiftungsjahr 2019/20 gingen Zustiftungen in Höhe von 392,34 Euro ein.

Die personelle Besetzung von Stiftungsvorstand und Stiftungsrat ist unverändert. Im Mai 2019 hat das Finanzamt Celle den letzten Freistellungsbescheid zur Körperschafts- und Gewerbesteuer ausgestellt und damit die Gemeinnützigkeit der Stiftung erneut bestätigt.

Prof. Dr. Thomas Kaiser
Vorsitzenden der Naturschutzstiftung



Von der Homepage der Stiftung können das Förderantragsformular sowie die Satzung und Geschäftsordnung der Stiftung heruntergeladen werden. Steuerlich absetzbare Zustiftungen für die Naturschutzstiftung Celler Land können auf das Konto der Stiftung bei der Sparkasse Celle eingezahlt werden (IBAN DE 12 2695 1311 0000 296400, BIC NOLADE21GFW). Schriftliche Anträge auf Projektförderung sind bis zum 31. Dezember eines jeden Jahres beim Vorsitzenden der Naturschutzstiftung (Prof. Dr. Thomas Kaiser, Am Amtshof 18, 29355 Beedenbostel) einzureichen.

2020, was wurde alles durcheinandergewirbelt?



Kristina Basenau

Wer hätte gedacht, dass 2020 für so viele Menschen ein so besonderes Jahr wird?

Ja, sicher, viele denken hierbei an Covid19. Aber wir hatten in Niedersachsen trotz Corona auch interessante und nachhaltige Ereignisse.

Zuerst kündigte sich das Volksbegehren an, das trotz Covid19 zu einem befriedigenden Ergebnis gebracht werden konnte. Viele erinnern sich an die ersten Treffen, dann die Online-Treffen und später die Einigung über den Gesetzesentwurf. Auch die vielen

Informationen über den Fortgang unseres Volksbegehrens waren eine willkommene Ablenkung von den Pandemie-Nachrichten.

Auch in unserer kleinen Ortsgruppe wurde einiges verschoben, abgesagt oder anders organisiert.

Verschoben wurde unsere Mitgliederversammlung, die dann unter Auflagen später im Jahr stattfinden konnte.

Abgesagt wurden unsere Ausflüge und Zeltfahrten mit den NAJUs, die NAJU liegt somit im Pandemie-Schlaf.

Wir versuchen den „Schlaf“ so angenehm wie möglich zu gestalten. Einige Außenaktionen, wie z.B. Entkusseln der Sandkuhle und der Aufbau des Amphibienzaunes, konnten problemlos stattfinden, da hier die Abstände prima eingehalten werden können. Andere Dinge, wie Bastelaktionen, gemeinsames Singen und wilde Fangspiele sind leider auf der „Auf-Eis-gelegt-Liste“ gelandet.

Andere Organisation benötigten die Außeneinsätze, hier waren wir mit weniger Personen unterwegs und je nach Situationen auch mit Masken ausgestattet.

Trotz „Corona“ können wir auch auf schöne Augenblicke zurückblicken:

Streuobstwiese

Je weiter das Jahr voranschritt, desto schöner blühten die Blumen auf unserer Streuobstwiese.

Immer mehr Menschen hielten an und machten

Bilder von unserem angelegten Fleckchen. Auf der Wiese waren in diesem Jahr zu sehen: Natternkopf, Nelken, Roter Fingerhut, Margeriten, Färber-Wau, Färber-Waid,





Mohn, Kornblume, Büschelschön, Schafgarbe, Gewöhnlicher Steinklee, Roter Klee, Inkarnatklee, Sumpfhornklee, Kleiner Klee, Wilde Möhre, Wiesenschaumkraut (verspätet), Taubenkropf- Leimkraut, Gewöhnliches Habichtskraut, Schwarze Königskerze, Luzerne, Wilde Malve, Acker-Hederich... und es wurden mehr.

Auch die Insekten ließen nicht lange auf sich warten: verschiedene Hummeln, verschiedene Grashüpfer, unterschiedliche Falter, Spinnen und weitere Wildbienen fühlten sich auf der Wiese schon wohl.

Nun ist ein passendes Insektenhotel in Planung, das die Streuobstwiese noch interessanter machen soll. Mit einer Bank dazu wird es ein Fleckchen mitten im Ort werden, das auch trotz Pandemie in den warmen Monaten zum Verweilen einladen soll.

Verwandlung am Haus der Natur



Diese positive Entwicklung unseres Wiesen- Projektes hatte uns dazu bewegt, auch das Kräuterbeet am Haus der Natur in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Nachdem alle Pflanzen erst einmal umgezogen waren in Töpfe, andere Beete und ähnliches, wurde eine neue Umrandung gesetzt. Diesmal wählten wir Lärchenholz, das mit einem umweltverträglichen Anstrich eine natürliche Farbe bekam. Nun wurde das Beet noch mit neuer Erde versorgt, um den Pflanzen zu einem guten Start zu verhelfen.

In Anlehnung an Hildegard von Bingen hat sich Bärbel Rieger-Webel um die Auswahl der Pflanzen gekümmert. Hierbei legte sie besonderes Augenmerk auf die Heilwirkung und den Standort am Haus der Natur. So wurden im Juni von ihr und dem Vorstand endlich die neuen Pflanzen zu den schon vorhandenen gesetzt.

Im Kräuterbeet sind nun Pflanzen wie Quendel, Goldrute, Eibisch, Kamille, Malve, Mariendistel und noch viele mehr zu finden. In Zukunft wird ein Schild auf die Kräuter und deren Verwendung aufmerksam machen. Diese Informationstafel soll neben der Tür angebracht werden und zum Erkunden der Beete einladen.

Entkusseln der Sandkuhle

Beim Entkusseln der Sandkuhle am Haus der Natur konnten auch der Fadenezian, der Zwerglein und die Quirlige Knorpelmiere gut gezählt werden. Erfreulich war der Bestand des Fadenezians, der sich trotz der vorherigen Dürrejahre konstant hielt. Bei

Zwerglein und Knorpelmiere konnte ein Zuwachs verzeichnet werden. Auch fanden wir in diesem Jahr eine Pilzart, die auch zu den geschützten Arten gehört. Insgesamt hat uns die Entwicklung der Sandkuhle Freude bereitet.

Erste Abenteuer im Frühjahr noch vor Corona

Das erste Treffen der NAJUs fand in diesem Jahr an der Brunau statt, um die von Kopfweiden abgeschnittenen Äste wegzuräumen. Das ist eine notwendige Naturschutzmaßnahme, weil diese Bäume unter der Last von zu großen Ästen auseinanderbrechen und nicht mehr für zahlreiche Vogel- und Insektenarten zur Verfügung stehen würden. Für Bienen und andere Insekten wird jede zweite Kopfweide im Jahreswechsel geschont.



Direkt eine Woche später haben die NAJUs beim Aufhängen der Vogelnisthilfen, die sie selbst im letzten Jahr gebaut hatten, im Örtzpark mit Hand angelegt. Knapp zwanzig neue Kästen warteten nun auf ihren Erstbezug. Auch wurde etwas Schilf für Reparaturarbeiten am Insektenhotel und für neue Insektenhotels gesammelt. Die Nistkästen waren im Frühjahr fast vollständig belegt von vielen verschiedenen Singvogelarten.

Zu Weihnachten riefen wir unseren NAJUs mit Hilfe eines Briefes und einigen Fotos unsere schönen Erlebnisse und Abenteuer aus dem Jahr 2019 in Erinnerung und versuchten damit, Hoffnung für neue Treffen und schöne Erlebnisse im Jahr 2021 aufrecht zu erhalten.

Wir lassen uns also nicht von der Pandemie außer Kraft setzen und versuchen weiterhin, Naturschutz und schöne Erlebnisse in der Natur dort zu ermöglichen, wo und in welcher Form es verantwortbar ist.



Kristina Basenau
NAJU und NABU Hermannsburg- Faßberg e.V.



Dagmar Westphal

Die KrötenKönigin

Am Rand der Straße kaum versteckt
 hab´ ich die Königin entdeckt
 mit gelben Augen ganz verzückt
 im Laub den Prinzen sie erblickt

der ist ihr auf den Leib gerückt
 umklammert sie mit allen Schwielen
 sie muss ob dieser Last schier schielen
 und schleppt ihn über das Gerümpel der Menschenwelt zu einem
 Tümpel
 im Frühlingswalde von Gut Sunder

Welch Wunder, dass Evolution niemals entlohnt solch ein Gethron!

Die Kröte will davon nichts wissen
 zu schlucken ihn und gar zu küssen
 nach huckepack in alter Leier
 entledigt sie sich ihrer Eier
 und wählt ganz einfach und direkt Empfängnis völlig unbefleckt

Vom langen Klammern ganz erschöpft
 fühlt Kröterich sich wie geköpft
 streckt seine Glieder aus die schlappen
 beglückt die Welt mit quirligen Quappen

in ewig neuer Liebespose
 lehrt mich der Lenz Metamorphose



Dagmar Westphal

Weißstorchbericht 2020 für den Kreis Celle



Gerhard Papenburg

Storchenbestand bleibt weiter stabil
23 Nester waren besetzt, 35 Junge wurden flügge

1. Jahresübersicht

Ansteigende Paarzahl – vorjährige Nester bis auf eins erneut besetzt, drei Wiederansiedlungen – ein Paar ohne Brut, drei Brutabbrüche – zeitweise angespannte Ernährungssituation - zweitbestes Jungenergebnis nach 1965



Im vergangenen Jahr ließen sich 22 Storchenpaare im Kreis Celle nieder. 2020 erhöhte sich diese Zahl um eines auf nun 23 Paare. Damit liegt unser Landkreis weiter im Trend der alten Bundesländer, die seit gut zehn Jahren einen wieder wachsenden Storchenbestand aufweisen. Mehr Storchenpaare (26) gab es zuletzt 1967 und in den Jahren davor. Zur Steigerung trägt auch die Bereitstellung von Nisthilfen mit bei. Die SVO spendet dazu in jedem Jahr einen Mast.

Bis auf das auf dem Gelände des Jann Hinsch Hofes in Winsen waren alle anderen Nester des Vorjahres wiederbesetzt. Neu gegenüber 2019 waren die Brutpaare in Adelheidsdorf und Wathlingen. Besuchsstörche gab es in Thören. Ein Wechsel in der Partnerschaft erfolgte bei den Paaren in Altencelle, Altencelle-Burg, Bannetze, Großmoor, Langlingen Ort, Langlingen-Schleuse und Nienhagen. Mögliche weitere Wechsel waren wegen fehlender Beringung nicht nachzuweisen.

22 der 23 Paare schritten zur Brut. Nicht gebrütet wurde lediglich in Stedden. Möglicherweise war hier zumindest ein Partner noch nicht brutreif. Brutabbrüche gab es dann in drei Nestern. An Aspergillose, einer Schimmelpilzerkrankung der Atemwege, starben alle Jungen in Nienhagen (nachgewiesen) und Wienhausen (vermutet). Der Nachwuchs im Nest Celle-Stadt (Fritzenwiese) wurde nach dem Verlust eines Elternteils in die NABU-Pflegestation nach Leiferde gebracht.

Wichtig bei der Aufzucht der Jungen ist vor allem, dass genügend Nahrung zur Verfügung steht. Für Rekordergebnisse beim Storchennachwuchs hatte im Vorjahr insbesondere die große Feldmauspopulation beigetragen. Die gab es in diesem Jahr nur noch in wenigen Bereichen. Zeitweise kam es zu Nahrungsengpässen. Zu schaffen machte manchen jüngeren Brutpaaren die lange Trockenheit und die damit eingeschränkte Möglichkeit, Regenwürmer für den Nachwuchs zu finden. Ab Mitte Juni standen dann zunehmend mehr Heuschrecken zur Verfügung. 42 % unserer Brutpaare mit Nachwuchs konnten diesmal lediglich ein Junges großziehen. Das spricht für eine in diesem Jahr doch zumindest zeitweise angespannte Ernährungssituation.

Flügge wurden in diesem Jahr 35 Junge. Das sind im Kreis Celle nach 1965 (42) und 2019 (39) die drittmeisten in den letzten 55 Jahren. Möglich wurde dies aber vor allem durch die in den letzten Jahren wieder erheblich angestiegene Zahl der Storchepaare insgesamt. Drei Junge (5x) wurden in Bleckmar, Großmoor, Hohne, Hornbostel und Wathlingen flügge. Zwei Junge (6x) flogen in Bannetze, Jeverßen, Langlingen-Mylius, Oldau, Winsen-Schorstein und Wolthausen aus, ein Junges (8x) in Adelheidsdorf, Ahsbeck, Altencelle, Altencelle-Burg, Bockelskamp, Hambühren, Langlingen-Schleuse und Meißendorf-Breliendamm,

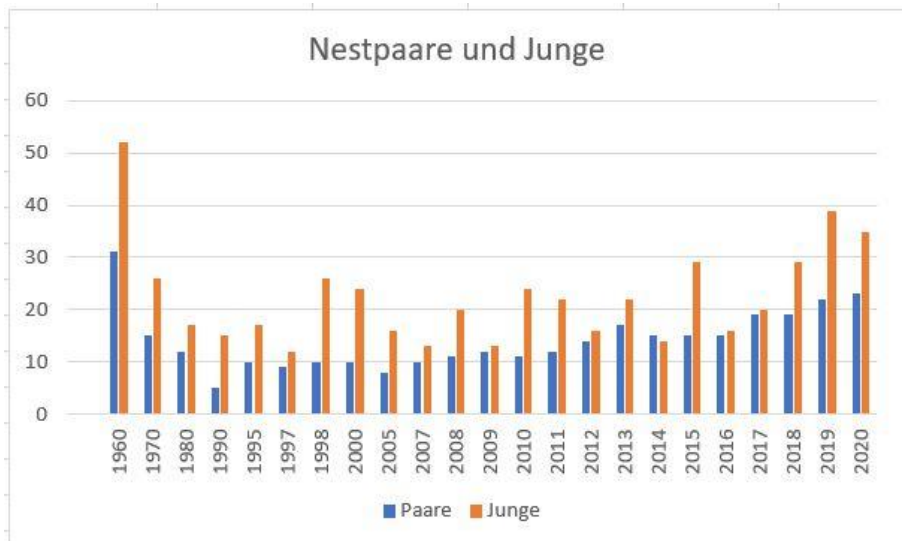
2. Celler Weißstorch-Entwicklung in den letzten zehn Jahren: flügge Junge

Anmerkungen	1	Jungstorch, dort ausgeflogen
	1*	Jungstorch, in Pflegestation gebracht und dort ausgeflogen (1) Jungstorch, in Pflegestation ausgebrütet und dort ausgeflogen
	●	Horstpaar mit mindestens 4 Wochen Nestbindung zwischen 16. April und 15 Juni
	●	Einzelstorch mit mindestens 4 Wochen Nestbindung zwischen 16. April und 15. Juni
	⊗ ⊗ ⊗	Einzelbesuchsstorch bzw. Besuchspaar mit Nestbindung an mindestens fünf aufeinander folgenden Tagen zwischen dem 16. Mai und 15. Juni
	HP	Horstpaar

Jahr	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Σ
Adelheidsdorf				●	⊗	⊗⊗			-	1	1
Ahnsbeck	0	0	●	-	-	-	2+1*	2	3	1	7+1*
Altencelle	3+1*	4	0	0	4	3	3	3	3	1	24+1*
Altencelle-Burg	⊗⊗	⊗⊗	●	-	⊗⊗	⊗⊗	●	0	●	1	1
Bannetze				1	1	2	●	3	3	2	12
Bleckmar						⊗⊗	●	1	2	3	6
Bockelskamp						⊗⊗	●	0+2*	2	1	3+2*
Celle/Stadt	●	1	3	0	2	1	1	2	2	3*	12+3*
Dasselsbruch		⊗⊗	-	-	-	-	-				-
Eschede			●	-	-	-	-				-
Flackenhorst		●	●	-	-	-	-				-
Großmoor	3	1	2	3	4	0	3	0	0	3	19
Hambühren					●	●	●	2	0	1	3
Hohne	2	1	0	1	2	0	2	2	3	3	16
Hornbostel	4	2	3	0	3	2	2	2	1	3	22
Jerversen	1	0	3	3	0	0	0	0	2	2	11
Langlingen	4	1	1	1	2	2	1	3	3	2	20
Langlingen/ Schleuse							●	●	2	1	3
Meißendorf									2	1	3
Nienhagen	2	1	2	0	3	1	2	1	3+1*	●	15+1*
Oldau	●	●	1	●	●	0	0	1	0	2	4
Osterloh									⊗	-	-
Roxhüllen								⊗⊗			-
Stedden							⊗⊗	⊗⊗	●	●	-
Thören				2	2	●	-	-	⊗⊗	-	4
Wathlingen			●	-	⊗	-	-	-	-	3	3
Wienhausen	●	3	4	0	3	3	0	3	4	●	20
Winsen- Schornstein	3	1	1	2	1	2	2	2	2	2	18
Winsen-JHH									0	-	0
Wolthausen		1	2	1	2	0	2	2	2	2	14
flügge Jungstörche	22+1*	16	22	14	29	16	20+1*	29+2*	39+1*	35+3*	242+8*
Horstpaare mit ausgeflogenen Jungen	8	10	10	8	12	8	10	14	16	19	115
Horstpaare ohne (bzw. in Pflegestation) ausgeflogene	4	4	7	7	3	7	9	5	6	3	55
Horstpaare insgesamt	12	14	17	15	15	15	19	19	22	23	171
Einzelstorch	-										-
Einzelbesuchs Storch	-				2				1	-	3
Besuchspaare	1	2		1	1	4	1	2	1	1	14

3. Vergleich der Horstpaare insgesamt seit 1907 im Kreis Celle mit flüggen Jungen

Jahr	Paare (Junge)	Jahr	Paare (Junge)	Jahr	Paare (Junge)
1907	87 (?)	2001	9 (18)	2017	19 (20)
1934	33 (72)	2002	8 (20)	2018	19 (29)
1960	31 (52)	2003	8 (25)	2019	22 (39)
1965	25 (42)	2004	9 (22)	2020	23 (35)
1970	15 (26)	2005	8 (16)		
1975	11 (14)	2006	7 (15)		
1980	12 (17)	2007	10 (13)		
1985	7 (10)	2008	11 (20)		
1990	5 (15)	2009	12 (13)		
1994	10 (14)	2010	11 (24)		
1995	10 (17)	2011	12 (22)		
1996	9 (11)	2012	14 (16)		
1997	9 (12)	2013	17 (22)		
1998	10 (26)	2014	15 (14)		
1999	10 (21)	2015	15 (29)		
2000	10 (24)	2016	15 (16)		



4. Informationen von den einzelnen Brutstandorten

Ahnsbeck: In Ahnsbeck erschien am 16.02. ein unberingter Storch. Als später das beringte Männchen des Vorjahres dazu kam, war klar, dass es sich bei dem ersten Storch um das Weibchen handelte. Ab dem 19.03. wurde gebrütet. Es schlüpften zwei Junge, von denen aber eines verstarb. Damit ist seit 1999 der 26. Jungstorch von diesem Standort ausgeflogen.

Adelheidsdorf: 2012 wurde das Nest mit Unterstützung der SVO errichtet. 2014 hielt sich ein Paar die ganze Saison auf dem Nest auf, gebrütet wurde aber nicht. In den Folgejahren kamen hin und wieder Besuchsstörche, die sich aber jeweils nur kurz am Nest aufhielten. In diesem Jahr traf am 17.4. ein unberingtes Paar ein. Wer sie in der Anfangszeit sehen wollte, musste sehr früh am Nest erscheinen, denn sobald es hell wurde, verschwanden sie vom Nest und kamen erst spät wieder heim. Am Nest wurde auch nicht viel gebaut. Gebrütet wurde dann aber doch: Es schlüpften zwei Junge, von denen aber eines später verstarb. Ein Jungstorch konnte ausfliegen.

Altencelle: Das Männchen traf in diesem Jahr schon am 17.02. ein. Im Gegensatz zu anderen Störchen im Bereich Celle kam er nicht früher, sondern am gleichen Tag wie 2019 an. Am 02.03. erschien dann die Störchin.

Abgeworben?! Am 03.03., als die beiden Störche (unberingt) auf der Wiese auf Nahrungssuche waren, flog ein beringter Storch an und besetzte das Nest. Das Weibchen flog auf das Hausdach in wenigen Metern Entfernung und beobachtete dieses Männchen. Als dann das beringte Männchen abflog, verschwand auch das Weibchen und ward in Altencelle nicht mehr gesehen. Am 09.03 kam ein neues Weibchen, das aber erst am 11.03 auf das Nest durfte. Ab dem 12.03. konnte man von den beiden als „Nestpaar“ sprechen. Das Paar brütete und es schlüpften zwei Küken, von denen eines aber verstarb.

Altencelle Burg: Am 13.4. erschienen auf dem Nest zwei unberingte Störche, im Schlepptau folgte ihnen ein weiterer unberingter Storch, der aber nicht auf das Nest durfte. Es war zunächst unklar, ob überhaupt gebrütet wird. Dann begannen die Störche aber doch mit der Brut, und am 29.05. wurde zum ersten Mal eine Jungtierfütterung beobachtet. Bald wurde ein kleiner Kopf gesichtet und das „Einzelkind“ wurde groß. Seit 2013 sind immer wieder Störche auf dem Nest gewesen und es wurde sogar gebrütet (2018), bisher aber erfolglos. Damit ist das diesjährige Junge das Erste, das von hier ausflog.

Bannetze: Am 16.03. erschien der erste Storch. Am 03.04. folgte dann mit „DEW 4T459“ das Weibchen. Diese Störchin hatte 2019 auf dem Nest in Winsen am „Jan Hirsch Hof“ gebrütet. Das Junge dort war ein Opfer eines Hagelschauers geworden. In diesem Jahr schlüpften in Bannetze zwei Junge und wurden groß.

Bleckmar: In Bleckmar wurden am 29.06. drei Junge beringt. Alle drei wurden auch flügge. Das ist eine weitere Steigerung zu den Vorjahren. 2018 hatten hier zum ersten Mal nach über 80 Jahren im Raum Bergen wieder Störche erfolgreich gebrütet und ein Junges großgezogen, im Folgejahr waren es zwei Junge.

Becklingen: Auf dem Nest erschienen mehrmals Störche, blieben auch über Nacht, zogen dann aber weiter.

Bockelskamp: Am 27.02. traf das Männchen ein, das seit 2018 auf diesem Nest brütet. Ein unberingtes Weibchen folgte am 31.03.. Nach der Brutzeit schlüpften zwei Junge. Eines verstarb am 06.07. im Alter von ca. 62 Tagen, also kurz vor dem Ausflug. Die Ursache ist unklar. Am 17.07. verließ der verbliebene Jungstorch zum ersten Mal das Nest.



Celle Stadt: Am 12.02., also so früh wie noch nie, erschien das Männchen. Er musste aber bis zum 03.04. warten, erst dann gesellte sich ein Weibchen zu ihm. Es wurde gebrütet und ab dem 17.05. gefüttert.

Am 31.05. bekamen wir die Nachricht, dass ein verletzter Storch an der Lachte stehen würde. Mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr Celle wurde dieser Storch eingefangen. Da er unberingt war, war nicht gleich klar, an welchem Standort dieser Altstorch nun für die Aufzucht der Brut fehlen würde. Die Beobachter der Nester im Umkreis

wurden alarmiert und bald war klar, dass dieser schwer verletzte Storch vom Standort Celle / Stadt stammte. Am 01.06. wurden dann die Jungen mit Hilfe der Feuerwehr (Einsatzbericht mit Fotos auf der Homepage der FFW Celle) geborgen und ins das Artenschutzzentrum nach Leiferde gebracht.

Hier zeigte sich wieder einmal: Storchenarbeit ist Teamarbeit. Ob es die Melder, die Beobachter vor Ort oder die Hilfe der Feuerwehr war: alle haben dazu beigetragen, dass diese drei Jungstörche in Leiferde groß wurden und von dort aus die Reise in den Süden antreten konnten.

Flackenhorst: Ab dem 18.04. konnte einige Tage beobachtet werden, wie ein junges Storchenpaar versuchte, sich in Flackenhorst auf einem Dachnest anzusiedeln. Aber dann wurde das Männchen vom 800m entfernten Nest in Bockelskamp auf diese Ansiedlung aufmerksam. Das war ihm anscheinend dann doch zu nah an seinem Nest, und es kam zu Kämpfen, nach denen das junge Paar abziehen musste.

Das Männchen aus Bockelskamp unternahm noch tagelang Kontrollflüge, um sicher zu gehen, dass das Paar nicht zurückgekehrt war.

Großmoor: Nachdem in den letzten zwei Jahren die Brut innerhalb der ersten vierzehn Lebenstage verstarb, hatten wir Ende 2019 einen Teilabtrag des Nestes vorgenommen. Diese Maßnahme war erfolgreich, denn in diesem Jahr sind 3 Störche in dem Nest groß geworden.



Hambühren: Am 02.03. erschien ein unberingter Storch. Ab dem 04.04. war für drei Tage ein beringter Storch mit der Nummer DEW 7T801 auf dem Nest zu beobachten, der aber ab den 07.04. nach Stedden umgesiedelt ist. Wahrscheinlich wurde er vertrieben, da ab den 07.04. zwei unberingte Störche auf dem Hambührener Nest standen. In diesem Jahr schlüpften dort zwei Jungstörche, von denen einer nach ein paar Tagen verstarb.



Hohne: Am 16.02. erschien das Männchen auf dem Nest. Zwischenzeitlich gesellte sich die Brutstörchin aus Ahsbeck zu ihm, diese wurde dann aber von der Störchin des letzten Jahres vertrieben.

Das Brutgeschehen in Hohne kann per Webcam verfolgt werden: <http://www.gemeinde-hohne.de/> Dort kann man sogar drei Schlupfbilder sehen: auf dem letzten der drei Bilder waren vier Jungstörche zu erkennen. Einer davon verstarb nach wenigen Tagen. Ein weiterer war zwar sehr klein, schaffte aber später mit seinen Geschwistern den Abflug vom Nest.

Hornbostel: Am 16.02. und 25.02. fanden sich die Brutstörche aus dem letzten Jahr ein und begannen schon bald mit der Brut. Ab den 27.04. wurde gefüttert. Während der letzten Tage der Brutphase fand am 24.04. ein Storchenkampf in Nestnähe auf der Sirene des Feuerwehrhauses statt. Beteiligt war aber keiner der Brutstörche aus Hornbostel, sondern 3 vagabundierende jüngere Störche, die scheinbar ihre Kräfte messen wollten.

Jeversen: Am 29.02. und 01.03. kamen zwei unberingte Störche zum Nest und blieben, um zu brüten. Dem Verhalten nach zu urteilen handelte es sich um die Brutstörche von 2019. Am 02.05. schlüpften zwei Junge, die auch von dort abflogen. Auf einem weiteren Nest trug ab dem 18.4. ein Storch Nistmaterial ein. Er blieb nur einige Tage und zog dann weiter.

Langlingen Ort: Auf dem Nest vom „Hof Mylius“ sind Anfang April zwei Störche eingetroffen: am 04.04. das Männchen der letzten Jahre und am 06.04. ein neues Weibchen, welches in den vorigen Jahren Brutstörchin im Nest „Langlingen Schleuse“

war. Am Nest „Hof Mylius“ wurden am 30.06. zwei Jungstörche beringt, die später ausflogen.

Langlingen Schleuse: Hier erschien am 21.03. ein Storch mit der Ringnummer DEW 4T779, der im vorigen Jahr Brutvogel im Nest „Altencelle Burg“ war. Am 08.04. gesellte sich ein weiterer Storch hinzu. In diesem Nest auf einer Eiche wurde ein Junges großgezogen.

Meißendorf: Auf dem Nest im Breliendamm wurde ab den 22.04. von zwei unberingten Störchen gebrütet und ab den 26.05. gefüttert. Leider verstarb auch hier ein Jungstorch, das andere Jungtier wurde aber erfolgreich großgezogen. Wer an diesem Standort die Störche beobachten möchte, dem sei gesagt, dass es eine „Storchenbank“ gibt, von der aus man das Nest gut einsehen kann.

In der Brückenstraße hielt sich für einige Tage ein Storch (Ringnummer DEW 7T781) in einer Eiche auf. Es handelte sich um einen Zweijährigen, der in Wahrenholz beringt worden war. Er verschwand danach und ward nicht mehr gesehen.

Nienhagen: Am Nest im Schafstallweg trafen am 13. und 17.2. die Brutstörche ein, am 17.4. konnte das erste Küken gesichtet werden. Nach weiteren Bruttagen bewegten sich drei kleine Köpfchen im Nest. Leider verstarben innerhalb weniger Tage alle drei Jungstörche. Was war geschehen? Nahrungsmangel konnte es nicht sein, da die Altstörche immer mit genug Futter zum Nest kamen. Da die beiden letzten Küken aus dem Nest abgeworfen wurden, konnten sie geborgen und über das Veterinäramt in Celle zur Ermittlung der Todesursache eingeschickt werden. Am 14.05. traf das Ergebnis ein: die Jungen starben an Herz- und Kreislaufversagen infolge einer durch Aspergillose hervorgerufenen Lungenentzündung. Aspergillose ist eine die Atemwege befallende Schimmelpilzerkrankung. Sie gilt als Haupttodesursache bei Jungstörchen, insbesondere in den ersten Lebenswochen.

Da sich im Nest noch taube Eier befanden, konnte man in den Wochen danach die Störche immer noch bei der (erfolglosen) Brut beobachten.

Oldau: Nach Ablauf der Brutzeit war lange unklar, wie viele Junge sich im Nest befinden würden. Die Altvögel waren immer sehr lange unterwegs, um Nahrung zu finden. Leider kam am 20.05. die Nachricht, dass zwei Junge tot unter dem Nest liegen würden. Sie waren verhungert und es schien, als ob kein Leben mehr im Nest wäre. Ein Beobachter meldete sich dann mit einem Foto, auf dem zwei kleine Köpfe im Nest zu sehen waren. Diese beiden Jungen wurden dann auch groß und verließen das Nest.

Osterloh: Am 23.03. waren zwei Störche auf dem Nest und fingen auch an zu bauen, verließen das Nest aber einen Tag später wieder.

Stedden: Ab dem 07.04. war ein Storchenpaar auf dem Nest zu sehen. Es blieb bis zum Ende der Saison, ohne zu brüten.

Thören: Auch in diesem Jahr kamen Störche nach Thören. Es konnten halbherzige Bautätigkeiten beobachtet werden, die Störche waren auch nur unregelmäßig am Nest, und so reichte es nicht zur Brut. Nach ca. drei Wochen verschwanden die Störche wieder.

Wathlingen: Im Dezember hatte ein Eigentümer auf dem Grundstück Molkereistr. / An den Röstebänken in Eigenregie ein Storchennest auf seine Scheune gebaut.

Zur großen Überraschung kamen am 11.4. zwei Störche, um zu bleiben. Ende April begannen sie mit der Brut, und am 28.05. schlüpfte das erste Küken. Am 26.06. konnten drei Jungstörche beringt werden. Nach 53 Jahren war das die erste erfolgreiche Brut in Wathlingen.

Wienhausen: Am 18.02. und 27.02. kamen zwei unberingte Störche am Kloster an und besetzten das Nest. Am 11.03.20 fand ein Storchkampf um das Nest statt, der über 2 Stunden ging. Der Angriff wurde von einem unberingten Storch geflogen. Das Nestpaar konnte sich aber behaupten. Ab dem 21.04. wurde gefüttert. Um einen Blick ins Nest werfen zu können, ging es am 08.05. auf einen Turm des Klosters. Leider war das Ergebnis nicht das, was wir zu sehen gehofft hatten: im Nest rührte sich nichts, der Altstorch flog weg und kam auch erst einmal nicht wieder. Das war – nach Nienhagen - der zweite Totalverlust im Landkreis Celle.

Winsen: Der erste Storch kam schon am 16.02., seine Partnerin 9 Tage später. Es kam zur Brut und drei Junge schlüpften. Ein Junges verstarb, zwei Jungstörche verließen Mitte August das Nest.

Wolthausen: Zum fünften Mal brütete hier das Weibchen aus Kaiserwinkel (Krs. Gifhorn), und die Serie hielt: auch in diesem Jahr wurden zwei Jungstörche an diesem Standort groß, und das zum vierten Mal in Folge seit 2017.



5. Celler Storchendaten 2020

Ort	Ankunft		Brut		Junge	
	1. Storch	2. Storch	Beginn	Eier	Schlupf	flügge
Adelheidsdorf	17.4	17.4	24.4		2	1
Ahnsbeck	16.2	1.3	19.3		2	1
Altencelle	17.2	1.3	27.3		2	1
Altencelle/Burg	13.04.	13.4	23.4		1	1
Bannetze	16.3	3.4	23.4		2	2
Bleckmar	11.4	19.4			3	3
Bockelskamp	27.2	14.3	31.3		2	1
Celle/ Stadt	12.2	3.4	16.4		3	0
Großmoor	9.2	10.2	19.3		3	3
Hambühren	2.3	7.4	17.4		2	1
Hohne	16.2	1.3	17.3		3	3
Hornbostel	16.2	25.2	20.3		3	3
Jeversen	29.2	1.3	30.3		2	2
Langlingen/Mylius	4.4	6.4	17.4		2	2
Langlingen/ Schleuse	21.3	8.4	15.4		1	1
Meißendorf/ Brelindamm	5.4	12.4	22.4		2	1
Nienhagen	13.2	17.2	17.3	5	3	0
Oldau	2.3	3.3	31.3		4	2
Stedden	7.4	7.4	x		x	x
Wathlingen	11.4	11.4	24.4		3	3
Wienhausen	18.2	27.2	19.3		x	0
Winsen/ Schornstein	16.2	25.2	23.3		2	2
Wolthausen	1.3	1.3	23.3		3	2
X = nicht bekannt						

Weitere Informationen über das Storchengeschehen in den Kreisen Celle und Gifhorn sind zu finden auf der Homepage www.stoerche-celle-gifhorn.de .

6. Ausblick und Dank

Vieles spricht dafür, dass der Weißstorchbestand auch in den nächsten Jahren zunehmen wird. Darum bleibt es unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Störche genügend geeignete Nahrungsflächen, Biotope und Nistmöglichkeiten für sich und ihren Nachwuchs vorfinden.

Mein herzlicher Dank geht an meinen Vorgänger Hans-Jürgen Behrmann für sein Mitwirken an diesem Jahresbericht und für die gute Einarbeitung in den letzten Jahren, an Doris Kina für die Pflege der Homepage, an den Landkreis und die Stadt Celle mit ihren Unteren Naturschutzbehörden, an das NABU Artenschutzzentrum in Leiferde und die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Barnbruch für die gute Zusammenarbeit, an die Freiwilligen Feuerwehren Celle und Wathlingen für ihre Hilfeleistungen im Nestbereich, an die Celle-Uelzen Netz GmbH SVO für ihr Bereitstellen und das Einsetzen von Nestmasten (11 der 35 Jungstörche wurden auf diesen Nestern groß). Ich danke auch allen Storchinteressierten vor Ort, die mit ihren Beobachtungen und Hinweisen zu diesem Storchbericht mit beigetragen haben.



Gerhard Papenburg
Weißstorchbeauftragter Landkreis Celle

Oldauer Störche bekommen neues Nest



Störche sind seit 2009 wieder regelmäßig Gäste auf dem Grundstück der Familie Spohr/Hoek in Oldau. Der Schornstein, auf dem das Nest gebaut wurde, entstand aus der ehemaligen Bäckerei Stahl in den 60er-Jahren. Herr Spohr sr. sorgte nach Schließung der Bäckerei dafür, dass dort ein Storchennest errichtet wurde.

Doch das Brutgeschäft der Oldauer Störche ist über lange Zeiträume recht unterschiedlich verlaufen. Ein Grund ist auf der einen Seite das geringere Nahrungsangebot gegenüber anderen Standorten. Auf der anderen Seite haben sich zwar über die Jahre immer wieder Storchpaare zusammengefunden, aber wegen unbefruchteter Eier kam es zu keinem Bruterfolg. Da die Störche nicht beringt waren, konnte auch keine verlässliche Aussage getroffen werden, welcher der Störche unfruchtbar war. Zwischendurch gab es öfter Besuchsstörche, einzeln oder als Paar. Die Erleichterung war deshalb groß, als 2013 wieder Jungstörche im Nest gefüttert wurden. Es gab zwar bei den mit teilweise aus vier Eiern bestehenden Gelegen Ausfälle, aber ein bis zwei Jungstörche konnten meist aufgezogen werden.

Die erfolgreiche Brut seit 2018 gibt Anlass zur Hoffnung, dass sich die Störche wieder regelmäßig in Oldau zum erfolgreichen Brutgeschäft niederlassen. Für die Jungstörche werden anfangs von den Eltern vorverdaute Würmer, Larven und Heuschrecken



gefüttert. Aufgrund des trockenen Sommers standen bei der weiteren Versorgung aber weniger Regenwürmer, Frösche und kleine Fische auf dem Speiseplan, sondern eher Heuschrecken und besonders Feldmäuse, die es in diesem Jahr reichlich gab.

Am Schornstein, der außer Betrieb und nur noch für das Storchennest von Bedeutung ist, nagte nun der Zahn der Zeit und drohte zudem aufgrund seiner leichten Schiefelage einzustürzen.

Die Eigentümerin, Frau Hoek, trat an den NABU Hambühren heran, machte auf den maroden Zustand aufmerksam und sprach sich ausdrücklich für den Erhalt des Storchennests aus. Auch der Weißstorchbeauftragte des Landkreises Celle, Herr Papenburg, der regelmäßig das Storchleben in Oldau beobachtet, machte sich einen Eindruck vom Zustand des Schornsteins. Gemeinsam wurde beschlossen, in drei Aktionen das alte Nest im Herbst 2020 abzutragen, Anfang des kommenden Jahres den Schornstein etwas einzukürzen und neu aufzumauern, um dann als letzte Aktion im Frühjahr ein komplett neues Nest zu installieren. Ein Sponsor für das Nest steht bereits fest.

Mit so viel Engagement und gutem Willen wurde Ende Oktober 2020 – erfreulicherweise bei trockenem Wetter - mit der ersten Aktion begonnen, indem Herr Papenburg von einer Arbeitsbühne aus, das Nest, das über die Jahre ein stolzes Gewicht von ca.450 kg erreicht hatte, abtrug.



Unterstützung kam auch vom erfahrenen Team der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Barnbruch (OAB). Die OAB hat im Laufe der Jahre an die 285 Storchennester gebaut und stellt auch das neue Nest für die Oldauer Störche her. Als Grundlage werden auf Eichenbohlen eine Platte und eine Holzkonstruktion aufgeschraubt. Zwischen kreisförmig aufgesetzten Pflöcken werden Weidenruten, Reisig und Schilf geflochten. Das ganze Nest hat einen Durchmesser von 1,40 m und ein Gewicht von ca. 90 kg. Die Firma SV Vermietung Leverenz aus Hambühren stellte die Arbeitsbühne zur Verfügung und sponserte die nicht unerheblichen Kosten hierfür. Der NABU Hambühren organisierte die Abfahrt des alten Nistmaterials. Für den Abbau des alten Nests wurden über drei Stunden benötigt.

Die Kosten für den Abbau des alten Storchennests werden vom NABU Hambühren getragen. Die nicht unerheblichen

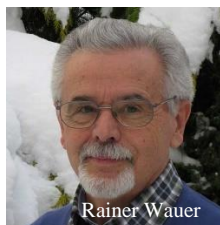
Kosten für die Maurerarbeiten würde Frau Hoek übernehmen, wünscht sich aber, dass sich alle am Erhalt des Storchennests interessierte Bürger/innen – nicht nur aus Oldau – mit einer Spende an diesen Kosten beteiligen (bitte auf das Konto von Frau Hoek: DE96 2519 0001 0558 2059 00 Stichwort: Sanierung Storchennest Oldau). Die bisher eingegangenen Spenden haben bisher noch nicht die Höhe erreicht, um den Eigenanteil für Familie Hoek angemessen zu mindern.

Um den Zeitplan einzuhalten, soll Anfang 2021 in frostfreier Zeit so bald wie möglich mit den Maurerarbeiten begonnen werden, um dann zügig im dritten Arbeitsabschnitt das neue Nest zu installieren, denn die Störche werden wieder Anfang März aus ihrem Winterquartier zurückerwartet. Über die Folgearbeiten werden wir weiter berichten.



Christine Schäfer
NABU Hambühren

Mehlschwalben-Kolonie in Winsen umgesiedelt - Hier sind Schwalben willkommen



Das Gelände der ehemaligen Hauptschule im Ortskern von Winsen(Aller) war mit drei hohen Gebäuden im Besitz des Landkreises Celle. Die Gemeinde und der LK Celle hatten entschieden, dass dort die Firma ALDI einen neuen Großmarkt errichten konnte. Somit mussten zwei Gebäude abgerissen werden. Das

Haupthaus, der so genannte „Haesler-Bau“, konnte erhalten bleiben und ist nun im Besitz der Gemeinde.



An einem der abzureißenden Gebäude befand sich eine große Mehlschwalben-Siedlung schon seit langen Jahren. 15 bis 20 Naturnester wurden jedes Jahr wieder bezogen und wenn notwendig, wieder neu ausgebaut. Baumaterial konnte von dem benachbarten Bauernhof ausreichend herangeschafft werden.

Vom ersten Bekanntwerden im Bau- und Umweltausschuss der Gemeinde konnten wir mit viel Verständnis der Verwaltung bereits im Bebauungsplan die Forderung nach einer Ersatzmaßnahme festschreiben lassen. Auch die schnelle Einsicht der ALDI-Planer für unsere Forderung brachte die notwendige Einigung.



Diese Forderung sah ein so genanntes „Schwalbenhotel“ für ca. 40 Kunstnester vor, das in unmittelbarer Nähe der alten Siedlung aufgestellt werden musste.



Durch Unterstützung und fachkundige Beratung eines BUND-Schwalbenexperten wurden dann der Standort und die Bestückung des Schwalbenhotels festgelegt. Zusätzlich wurde auch noch die Installation einer Ruf-Lockanlage vereinbart.

Im zeitigen Frühjahr 2020, noch vor dem Beginn der Abrissarbeiten und der Rückkehr der Schwalben, wurden dann der Aufbau und die Installation der Lockanlage durchgeführt.



Mit einem zweiten Lautsprecher der Lockanlage konnten auch noch 16 Kunstnester an dem „Haesler-Bau“ beschallt werden. Diese Nester wurden bereits im vorherigen Jahr durch uns und die Gemeinde dort angebracht, um den Schwalben dann schon eine Alternative anzubieten. Doch das hatte im vorherigen Jahr noch keinen Erfolg, da die zurückkehrenden Schwalben viel lieber ihre alte Kolonie ausgebaut und bebrütet haben. Doch in diesem Jahr, als der Abriss der Gebäude bereits begonnen hatte und die alte Kolonie nicht mehr vorhanden war, fanden die ersten Schwalben diese Kunstnester und bezogen

sofort mehrere davon.

Wir vermuten, dass das tieferliegende Schwalbenhotel durch die intensiven Abrissarbeiten und den Baulärm zu Anfang noch zu sehr gestört wurde. Denn ca. 1-2 Monate später konnten wir auch dort Besiedelungen beobachten.

Insgesamt haben wir zu unserer Freude wieder ca. 15 Brutpaare registrieren können, was auch den vorhergehenden Jahren entspricht. Somit sind noch ca. 40 freie Nester für weitere Nutzungen zur Vergrößerung der Population vorhanden. Besonders hat die Ruf-Lockanlage zu diesem positiven Erfolg beigetragen. Nun hoffen wir, dass die Firma ALDI auch noch ihr weiteres Versprechen einhält und die Säuberung der Kunstnester möglichst jährlich durchführen lässt. Wir werden auf jeden Fall diese notwendige Maßnahme einfordern.

Im Sinne des Natur- und Artenschutzes hat sich dieser Einsatz gelohnt, um eine große Mehlschwalben-Siedlung im Ortskern von Winsen zu erhalten. Der Dank geht an alle Unterstützer!

Rainer Wauer
NABU Winsen/Aller

Unsere Sommer mit den Turmfalken



Regina
Burgdorf-Köneke

Los ist bei uns auf dem Grundstück immer was. Doch 2019 durften wir einen besonderen Sommer in unserem Garten erleben. Die vor 40 Jahren von meinem Mann für Waldkäuze angebrachte Brutkiste, viele Jahre erfolglos, wurde von einem Turmfalkenpaar angenommen. An dem benachbarten Scheunengiebel ist sie von unserem Freisitz ideal zu betrachten. Jede Flugbewegung bekamen wir mit und lernten eine Menge über das Verhalten vor, während und nach dem Brutgeschäft von ‘Falco tinnunculus‘.

Gegenüber der Kiste in ca. 9 Metern Höhe befinden sich die Kronen einiger Alteichen. Und genau dorthin gesellten sich zeitgleich 4 Ringeltaubenpaare. Sie ließen sich nicht abschrecken von den stets wiederholten Attacken des Greifvogels, bei denen Taubenfedern flogen. So sicher erschien ihnen dieser Platz.

Es war uns immer wieder ein Vergnügen, die Rituale des Turmfalkenmännchens beobachten zu können, wenn es Mäuse anschleppte, dem Weibchen darbot oder sie in den beiden Depots an der Regenrinne versteckte.

Die erste Sichtung des Männchens war Mitte Mai. Schließlich wurden fünf Junge ausgebrütet, von denen sich am 20. 6. tagsüber das Älteste erstmals aus der Kiste traute. Es fand auf einen Querbalken Halt. Die nächsten Tage folgten Flugübungen. In gleicher Manier suchten sich nacheinander die jüngeren Geschwister ihren Weg in die Freiheit. Mehrere Tage vergingen und auch das Jüngste war nach großem Zögern ausgeflogen. Zuerst hielten sich die Junggreife unter Bewachung der Eltern in der Nähe auf oder kamen nach Ausflügen immer wieder zurück. Ab 4./5. Juli waren sie aus unserem Blickfeld verschwunden.

Zu den vier Ringeltaubenpaaren in den Eichen gehörten noch vier weitere Paare. Alle 8 Nester wurden an einem Tag von Rabenkrähen ihrer Brut beraubt. Der Schutzfaktor durch das nahe Turmfalkenpaar trat nicht 100%ig ein. Weil sie Eier nachlegten, waren letztendlich 2 Paare erfolgreich.

Faunistisch wäre von unserem Grundstück aus dem heißen Sommer 2019 noch zu vermelden, dass wir zauberhafte „Glühwürmchennächte“ erlebten. Am 24.6. bei 22 Grad Celsius gegen 23 Uhr kamen die ersten Glühkäfer aus Richtung Wald in unseren Garten geflogen. Traumhaft!



Turmfalken



Trauerschnäpper

Ein Stieglitzpaar, sonst in der Kastanie brütend, hatte sein rundes Nest am Ende eines ausladenden Astes unseres Birnbaumes gebaut. Gut zu sehen. Allerdings war die Störung eines aggressiven Trauerschnäppers, der in unmittelbarer Nähe seine Brutkiste verteidigte, zu groß. Der Vogel des Jahres 2016 gab seine Brut auf.

Die nächsten Wochen wurde die ursprüngliche Waldkauz-Brutkiste von Schleiereulen inspiziert, sowie ein Waldkauz

dort verhöhrt. Schauen wir, was sich 2020 ergibt.

Mittlerweile gehört auch der Sommer 2020 der Vergangenheit an. Vergleichen wir ihn mit unseren Beobachtungen 2019 stellen wir fest: es zog wieder ein Turmfalkenpaar ein. Mit total anderer Verhaltensweise, und wieder fünf Jungvögeln. Erneut Nester von Ringeltauben in unmittelbarer Nähe. Keine Stieglitzbrut. Und, erstmalig seit Jahrzehnten auf dem Grundstück: kein Brutversuch des Trauerschnäppers, nicht einmal eine Paarbindung. Ach ja, „Glühwürmchennächte“ fielen bei uns 2020 auch aus.

Regina Burgdorf-Köneke
NABU Wathlingen

Insekten als Indikatoren des Klimawandels



Werner Könecke

Im Rundbrief 2012 berichtete ich von Insekten und Spinnen, die sich offensichtlich aufgrund der Klimaerwärmung nach Norden ausbreiten. Es werden immer mehr Arten im Landkreis Celle nachgewiesen, die vor Jahrzehnten im südlichen Deutschland oder sogar nur im mediterranen Ausland zu finden waren.

Diese Aufstellung möchte ich durch aktuelle Beobachtungen aus den vergangenen Jahren ergänzen. Im Mai sah ich in einem Meldeportal für Naturbeobachtungen (Naturgucker) Fotos der Heide- Feldwespe (*Polistes nimpha*) aus Wathlingen. Diese Feldwespenart war mir noch nicht aus unserem Landkreis bekannt. Der Finder, Rolf Jantz, beschrieb mir den Fundort am Kaliberg, sodass ich mir das Nest ansehen konnte. Wenige Tage später fand ich in Paulmannshavekost auch ein Nest und Reinhard Gerken entdeckte eins auf einer Heidefläche bei Altensalzkoth. Später im Frühjahr entdeckte Rolf bei Scheuen



Heide- Feldwespe (*Polistes nimpha*)

weitere Nester. Da die Heide-Feldwespe kleine unauffällige Nester in der Vegetation baut, wird sie vermutlich auch häufig übersehen.

Die Industriebrache am Kaliberg und die angrenzende blütenreiche Obstwiese waren uns schon in den vergangenen Jahren für Beobachtungen seltener Insekten bekannt. Die warmen und trockenen Sommer verschafften gerade den wärmeliebenden Arten verbesserte Lebensbedingungen. Am Jakobskreuzkraut auf der Brache fraßen die Raupen des Jakobskrautbären (*Tyria jacobaeae*). Auf der Obstwiese wuchs auch die Wilde Möhre und lockt den in diesem Jahr nicht so seltenen Schwalbenschwanz an, der daran seine Eier ablegte. Flockenblumen, Salbei und viele weitere Blütenpflanzen ernähren Wildbienen, wie die seltene Dünen-Pelzbiene (*Anthophora bimaculata*), eine relativ große Furchenbiene (*Halictus cf quadricinctus*) und die Westliche Beißschrecke (*Platyceles albopunctata*).



Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*)



Prachtkäfer (*Anthaxia nitidula*)

Ebenfalls eine neue Insektenart für mich war in diesem Jahr ein Prachtkäfer (*Anthaxia nitidula*).

In älteren Insektenbüchern wird sein Vorkommen für Norddeutschland „als nicht häufig“ oder „nördlich der Mittelgebirge fast fehlend“ beschrieben. Obwohl in den vergangenen Jahren auch gelegentlich gefunden, waren die Sichtungen 2020 auffällig häufig (mündliche Nachrichten von Reinhard Gerken und Rolf Jantz).



Südlichen Heidelibelle (*Sympetrum meridionale*)

Reinhard Gerken berichtete mir von einem Fund der Südlichen Heidelibelle (*Sympetrum meridionale*) Anfang Juli 2019 bei Habighorst. Diese mediterrane Libellenart hat ihren Lebensraum inzwischen auch in den Norden ausgeweitet.

Während in den vergangenen Jahren vereinzelt Funde der Blauschwarzen Holzbiene (*Xylocopa violacea*) gemeldet wurden, sind mir in diesem Sommer von Freunden mehrere Beobachtungen aus dem Landkreis, u.a. aus Langlingen und Celle mitgeteilt worden. Auch im heimischen Garten sah ich sie bei der Nahrungssuche. Sie hat die Größe einer Hummelkönigin und baut ihre Nistkammern in Totholz.



Holzbiene (*Xylocopa violacea*)

Ebenfalls im Garten suchte eine metallisch gefärbte Goldwespe (*Hedychrum rutilans*) die Nester des Bienenwolfs (*Philanthus triangulum*) auf. Sie legt ihr Ei am Nahrungsvorrat des



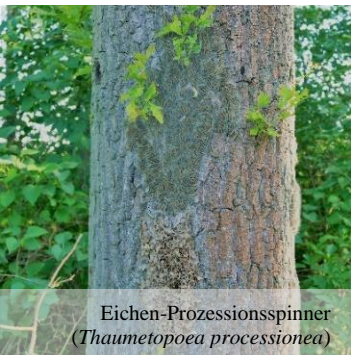
Bienenwolfs ab. Nach dem Schlupf tötet die Goldwespenlarve die Wirtslarve und ernährt sich von den eingetragenen Honigbienen.

Eine weitere Wespenart, die trockene Steilwände für ihren Nestbau benötigt, ist die Schornsteinwespe (*Odynerus spinipes*). Sie baut Gänge überwiegend in vertikale Lehmstrukturen und lagert den Aushub um den Nesteingang in einer abstehenden Röhre ab. Es werden Rüsselkäferlarven als Nahrung für die Brut eingetragten.



Unerfreulich war der nächtliche Fund von mindestens 30 Buchsbaumzünslern (*Cydalima perspectalis*), die an Nachtkerzen Nektar tranken. Bei gezielter Suche am nächsten Tag fand ich dann Fraßspuren und Raupengespinste in mehreren Buchsbäumen.

Dieser Schmetterling ist ein Neuankommeling (Neozoon) aus Asien und erst seit einigen Jahren in Europa beheimatet. Seine Raupen schädigen Buchsbäume nachhaltig, wodurch ganze Anpflanzungen absterben können.



Eine weitere Schmetterlingsart, die in den vergangenen Jahren verstärkt im Landkreis auftritt, ist der Eichen-Prozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*). Auch dieser Falter profitiert von den trockenen und warmen Sommern der vergangenen Jahre. Weil die Haare der Raupen heftige allergische Reaktionen auslösen können, werden die Nester an Straßen und Wegen intensiv bekämpft.

Seit wenigen Jahren ist auch die Südliche Eichenschrecke (*Meconema meridionale*) im Landkreis angekommen. (U. Pittius NABU Rundbrief 2015) Dank einer großen Eiche auf dem Grundstück hat sie auch den Weg nach Wathlingen gefunden.



Die meisten der hier erwähnten Arten sind auf trockene und warme Lebensbedingungen angewiesen. Sie besiedelten den Norden erst in den vergangenen Jahrzehnten oder kamen vorher nur in klimatisch begünstigten Landschaften und Biotopen, wie z. B. Sandabbau Gruben vor.

Die seit Jahrzehnten beobachtete Ausbreitung wärmeliebender Insektenarten nach Norden ist mit Sicherheit ein Zeichen der Klimaveränderung, offensichtlich durch den Menschen verursacht.

Werner Könecke
NABU Wathlingen

Was sich in der Gruppe SG Wathlingen e.V. so tut... 2020



Siegmар Flindt

Am 18. Januar schnittelten wir 6 Kopfweiden an unserem neuen Teichgrundstück in Nienhagen. Diese standen sehr dicht direkt an der Fuhse. Dadurch dauerte der Vorgang entsprechend lange. Aber die Sicherheit der arbeitenden Naturschützer hat hier absoluten Vorrang. Mit dem Wetter hatten wir wieder viel Glück, es war sonnig und trocken, aber nicht windig. In der Pause gab es wieder Kaffee und Tee sowie selbst gebackenen Kuchen. Nach getaner Arbeit genossen wir, schon traditionell, eine heiße Suppe.

Am 15. Februar trafen wir uns zu einem weiteren Einsatz an unserer Teichlandschaft und schnitten noch riesige Äste einer großen Kopfweide. Dieses Unterfangen nahm viel Zeit in Anspruch, weil die Äste noch aus unwegsamem Gelände geborgen werden mussten.

Eine zweite Gruppe hat unterdessen in einer ehemaligen Sandentnahmestelle aufgelaufenes Weidengebüsch mit den Wurzeln entfernt. Dadurch werden wieder Freiflächen für seltene Pflanzen geschaffen und die darin befindlichen Tümpel erhalten mehr Sonnenlicht. Dies ist wichtig, damit sich der dort abgelegte Amphibienlaich schnell entwickeln kann und damit die Larven vor dem Austrocknen die Gewässer verlassen können. Nach einem trockenen und schönen Vormittag trafen sich beide Gruppen zur traditionellen Mittagspause.

Am 27. Februar trafen wir uns zu unserer Jahreshauptversammlung. Der Vorstand berichtete von den Aktivitäten des vergangenen Jahres. Ebenso die Kassenwartin. Nach der Entlastung des Vorstandes wurde als neue Kassenprüferin Brigitte Lühmann gewählt, sie unterstützt den noch ein Jahr im Amt bleibenden Rolf Jantz.

Das „Volksbegehren Artenschutz“, info@artenvielfalt-niedersachsen.jetzt, bei dem u.a. der NABU Niedersachsen Initiator ist, begann im April. Es ging um das Einbringen eines neuen Naturschutzgesetzes in den Niedersächsischen Landtag. Als erster Schritt mussten 25 000 Unterschriften wahlberechtigter Niedersachsen vorschriftsmäßig gesammelt werden. Dieses Ziel konnte schon im August erreicht werden, obwohl bis November Zeit gewesen wäre. Durch verschiedene Interessengruppen aus der Agrarindustrie wurden diese Sammlungen teilweise behindert.

So gab es Fälle von zerstörten Plakaten über handgreifliches Bedrängen von Passanten, die an Ständen unterschreiben wollten, bis hin zu Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung in einigen Geschäftsstellen. Letztendlich ist die Niedersächsische Landesregierung massiv unter Handlungsdruck geraten. Dadurch wurde Ende Mai in einer schnellen Aktion der sogenannte „Niedersächsische Weg“ ins Leben gerufen, um das Volksbegehren noch zu verhindern.

Der NABU Landesverband erklärte seine Bereitschaft den „Niedersächsischen Weg“ mitzugehen, wenn die wesentlichen Ziele des Volksbegehrens dabei umgesetzt werden würden.

Im Eilschritt wurden durch die Landesregierung die entsprechenden Gesetze angepasst. Die Änderungen wurden mit Vertretern der Naturschutzverbände und Landwirtschaft abgestimmt und im November 2020 beschlossen.

Vielen Dank gilt hier vor allem den fleißigen Helfern, die überall die Unterschriften gesammelt haben! Nur so konnten gegenüber Landesregierung und Agrarindustrie die Forderungen abgerungen werden.

Nicht unerwähnt soll jedoch bleiben, dass im Volksbegehren klar eine bäuerliche Landwirtschaft unterstützt wird. Daher waren die Forderungen auch nicht gegen Landwirte gerichtet, sondern gegen umweltschädigende Praktiken in der Land- und Forstwirtschaft.

Während des Sommers konnte unser Fledermausbunker im Neustädter Holz bei Celle weiter ausgebaut werden. Mit Erstellen von betonverstärkten Mauern konnte dieser erheblich erweitert werden. Erste Vertreter der Fledertiere konnten zuvor schon im Bunker selbst mit einer Kamera dokumentiert werden.

Einen ganz herzlichen Dank an alle Helfer!

Die Thematik „Kalihaldenabdeckung in Wathlingen“ wird von uns weiterhin sorgfältig beobachtet. Der Landkreis Celle als untere Naturschutzbehörde hat sein „Wasserrechtliches Einvernehmen“ verweigert. Dieser Beschluss kann nur durch den Niedersächsischen Umweltminister Lies aufgehoben werden. Bislang ist das aber noch nicht erfolgt. Seitens des Betreibers Kali & Salz sind riesige Mengen Boden angefahren worden, weil man inzwischen mit einer Vorabgenehmigung den Recycling-Platz errichten konnte. Wahrscheinlich aufgrund der Ablehnung des wasserrechtlichen Einverständnisses durch den Landkreis Celle ist zurzeit sämtlicher Betrieb auf dem Gelände zum Erliegen gekommen. Vermutlich will man seitens des Betreibers nicht noch mehr Geld investieren bevor eine Genehmigung vorliegt. Gibt es diese letztlich, ist auf jeden Fall mit Klagen aus Reihen der Umweltverbände zu rechnen. Der NABU SG Wathlingen hat sich seit Eröffnung des Verfahrens „Haldenabdeckung“ auch diese Möglichkeit offengelassen.

An dem im letzten Jahr erworbenen Teich an der Fuhse bei Nienhagen haben wir diverse Arbeiten durchgeführt, um ihn als naturnahes Stillgewässer herzurichten. Betonplatten wurden entfernt, Abfälle und Baustoffe wurden entsorgt und geschnittene Äste von den überhängenden Bäumen entfernt.

Auch in dieser Hornissen- und Wespensaison waren die Betreuer in Stadt und Landkreis Celle stark gefordert. Anfang Juni gingen die ersten Anfragen ein und bis Mitte September standen die Telefone selten still. Wie immer machten die Langkopfwespen und Feldwespen den Anfang. Diese Wespengattungen erreichen den Höhepunkt der Nestentwicklung Mitte Juli und weil die Nester oft frei hängen, werden sie auch schnell bemerkt. Da sie aber nicht an Lebensmittel fliegen und die Nestentwicklung schon Anfang August abgeschlossen ist, kann man bei richtigem Verhalten in Nestnähe gut mit diesen Wespen leben.



Hornisse (*Vespa crabro*)

Ab August werden die Kurzkopfwespen auffällig. Die zwei häufigsten Arten können große Völker mit mehreren Tausend Tieren ausbilden. Da sie für die zahlreichen Nachkommen viel Nahrung benötigen, suchen sie auch an Kaffeetafeln und Grillgut nach Fressbarem. Dabei können sie sehr lästig werden. Durch den starken Flugbetrieb am Nesteingang treten zusätzlich Konflikte mit unvorsichtigen Haustieren und Menschen auf.



Gemeine Wespe *Vespula vulgaris*

Hornissen sind bei der Nestgründung sehr heimlich, daher wird das Nest oft erst im Hochsommer bemerkt. Trotz ihrer beachtlichen Größe und dem beeindruckenden Fluggeräusch ist ein Zusammenleben mit Hornissen gut möglich. Außerhalb des Nestbereichs versuchen sie immer zu fliehen und stechen nur, wenn eine Flucht- z. B. durch Einklemmen- nicht möglich ist. In Nestnähe sollte man sich ruhig bewegen und nicht die Flugbahn verstellen, da sie dort mit erhöhter Verteidigungsbereitschaft reagieren können. **Die Stiche von Hornissen sind nicht giftiger oder gefährlicher als die von Wespen oder Honigbienen.** Direkte Störungen am Nest aller sozialen Hautflügler lösen mehr oder minder starke Verteidigungsreaktionen aus.

Anstellen des abgesagten Apfelfestes wurde auf der Naturkontaktstation ein Tag der offenen Pforte angeboten. Wir beteiligten uns mit einer Unterschriften- Sammlung für das Volksbegehren Artenschutz daran und boten naturkundliche Führungen an den ehemaligen Klärteichen an.



Es wäre wünschenswert, wenn weitere Mitglieder uns bei den vielfältigen Aufgaben in der Naturschutzarbeit oder bei Projekten unterstützen würden. Natürlich ist vieles erst wieder möglich, wenn die krisenbedingten gesetzlichen Maßnahmen dieses wieder zulassen.

Aktuelle Informationen erhalten Sie auf der NABU- KV Homepage oder Sie kontaktieren uns telefonisch.

Bis dahin: Leben und bleiben Sie Gesund!

Siegmar Flindt
NABU Wathlingen

Schmetterlingsspirale soll im Naturgarten neuer Insekten-Magnet werden



Der Corona-Lockdown war 2020 kein guter Start ins Gartenjahr an den Hospitalwiesen. Einen 500 Quadratmeter großen naturnahen Gemeinschaftsgarten zu pflegen, macht ohne regelmäßige Treffen wenig Spaß. Und auch der erste Termin zur „Offenen Pforte“ musste leider abgesagt werden.

Doch die Sommermonate nutzte die Gruppe – bestehend aus acht Freiwilligen – um eine Schmetterlingsspirale mit heimischen Saug- und Futterpflanzen nach NABU-Anleitung zu bauen.

Die Spirale mit allerlei Küchenkräutern wurde pünktlich zum zweiten Termin der „Offenen Pforte“ im Juli fertig. Schmetterlinge, Bienen und Hummeln stürzten sich damals aber noch lieber auf die Zierbeete mit ein- und zweijährigen heimischen Pflanzen wie Schwarzen Königskerzen, Natternköpfen und Skabiosen. Ein Wildbienen-Experte zählte auf seinem Streifzug durch den Schrebergarten rund zehn verschiedene Wildbienenarten. Überall summte und brummte es.



Viele der insgesamt 60 Gäste interessierten sich für die Insekten, die alten Obstbäume und den Lichtteich, in dem sich im zweiten Jahr vor allem viele Schnecken und Wasserläufer tummeln, aber auch Vögel badeten – von Bachstelzen über Krähen bis hin zu einem Stockenten-Pärchen.

Der Flachwasser-Gartenteich soll Amphibien einen Laichplatz bieten – zu Jahresbeginn, wenn er ausreichend mit Wasser gefüllt ist. Während der Sommermonate soll der „Lichtteich“ temporär trockenfallen, damit sich dort keine Fressfeinde für Frösche, Kröten und Molche breitmachen.



Mit 1000 Euro wurde die Umsetzung des Teiches vom NABU im Rahmen des Wettbewerbs „Gönn dir Garten“ gefördert. Dazu gehört auch die angrenzende Trockenmauer aus Natursteinen, zwischen denen Eidechsen, Amphibien und andere Kleintiere überwintern können.

Aber auch Fledermäuse sollen 2021 im Gartenhäuschen ein Quartier finden, dazu misteten die Ehrenamtlichen im Herbst den Dachboden aus. Zudem schufen sie Platz für weitere heimische Sträucher. Das Team ist gespannt, wie gut diese 2021 anwachsen. Die Gartengruppe ist jederzeit offen für Fragen zum naturnahen Gärtnern und freut sich besonders über mögliche Verstärkung.

Gelegenheit zum Kennenlernen gibt es zum Beispiel wieder bei der „Offenen Pforte“ am Sonntag, 18. Juli 2021, zwischen 14 und 18 Uhr. Auch am Sonntag, 12. September 2021, kann der Gemeinschaftsgarten im Rahmen der VHS-Reihe von 14 bis 18 Uhr besichtigt werden. Gerne können Sie auch unverbindlich und ohne Anmeldung zu unseren Gruppentreffen kommen: alle zwei Wochen, sonntags um 15 Uhr. So Corona will.



Dagny Siebke

Anfahrt Garten: Kleingartenkolonie Hospitalwiesen, Garten Nr. 83 direkt neben dem ausgeschilderten Vereinsheim

Telefon: 05141 3014641 oder per E-Mail an garten@NABU-celle.de

Initiative von Anwohnern in Wienhausen-Oppershausen - blühende Fläche

Auf Initiative von Anwohnern wurde in Wienhausen-Oppershausen in der Straße „Im Hagen“ eine blühende Fläche entwickelt. Zwischen der Anwohnerstraße und den Grundstücksgrenzen befinden sich öffentliche Grünflächen; zusätzlich besteht eine große Verkehrsinsel (ca. 300 qm) im Wendebereich der Straße. Die öffentlichen Flächen sind





zusätzlich mit jungen Obst- und Laubbäumen bestückt, befinden sich jedoch überwiegend in vollsonniger und trockener Lage.

Diese Flächen waren bislang von der Gemeinde und/oder den Anwohnern regelmäßig gemäht worden. Insbesondere auf der Verkehrsinsel hatte sich aufgrund des umgebenden Asphaltens und der vergangenen Dürresommer bereits ein recht trockener Standort herausgebildet.

Auf Initiative eines Anwohners und in Absprache mit der Nachbarschaft und der Gemeinde wurde auf diesen Flächen das

regelmäßige Mähen eingestellt. Heimische Wildpflanzen sollten zur Blüte kommen können, sich vermehren und eine Nahrungsgrundlage für Insekten bilden. Dies gelang bereits im ersten Jahr 2019 und die Wildpflanzen wuchsen in beeindruckender Vielfalt heran. Die Flächen werden seitdem zweimal im Jahr mit der Sense gemäht und die Gemeinde transportiert das Mähgut ab, um die weitere Abmagerung des Standortes zu unterstützen.

Besonders erfreulich war die überwiegend positive Resonanz von weiteren Anwohnern. Immer mehr Nachbarn schlossen sich der Initiative an und ließen die Flächen vor ihren Grundstücken teilweise oder ganz aufblühen, so dass sich ein Blütenmeer fast die ganze Straße entlangziehen konnte. Mit einer kleinen Informationstafel wurde zusätzlich um Akzeptanz und Verständnis geworben.

Im Jahr 2020 wurde mit Unterstützung eines Biologen eine Pflanzenartenkartierung auf der Verkehrsinsel vorgenommen. Es konnten mehr als 80 Arten gezählt werden, ein beeindruckendes Ergebnis! Es zeigt sich hierbei, was mit einfachen Mitteln und einer gemeinschaftlichen Herangehensweise erreicht werden kann.

Am anderen Ende der Straße befindet sich ebenfalls eine größere öffentliche Freifläche von ca. 300 qm im fast quadratischen Format. Diese Fläche ist umgeben von der Straße, einigen Parkbuchten und zwei Rad- und Fußwegen. Im Gegensatz zu den vorgenannten Flächen wurde dieses Gebiet nicht von der Gemeinde oder Anwohnern gemäht. Hier war über die Jahre zu beobachten, wie die zunächst vorhandene Artenvielfalt durch die Stickstoffeinträge der verrottenden Pflanzen über die Jahre immer weiter abnahm, so dass die Fläche schließlich nur noch von wenigen, durchsetzungsstarken Arten besiedelt wurde (Rainfarn, Quecke u.a.) Bei weiterem Fortschreiten der Sukzession und ohne Mahd oder Beweidung hätte sich Buschwerk und anschließend Wald angesiedelt.

Nach Zustimmung der Gemeinde wurde auf dieser Fläche auf Initiative einer Anwohnerin eine Magerwiese angelegt. Die Magerwiese mit ihrer Artenvielfalt ist ein vom Aussterben bedrohtes Biotop mitsamt den Insekten, die auf diese Nahrungspflanzen spezialisiert sind. Von einem Garten- und Landschaftsbauunternehmen wurde die obere, vollkommen durchwurzelte

Pflanzenschicht abgetragen, mit Sand abgemagert und anschließend regional gezogenes Saatgut der ursprünglich einheimischen Magerwiese ausgebracht. In 2020 kam die Fläche erst spät zur ersten Blüte. Einige der ausgesäten Pflanzen brauchen eine längere Keimzeit, so dass man gespannt sein kann auf die Weiterentwicklung in diesem Jahr. Auch diese Fläche wurde mit der Sense gemäht und abgetragen, um die Abmagerung zu erhalten.

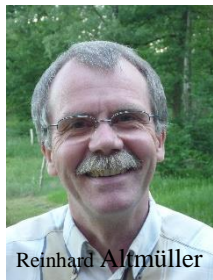
Zusammen mit den vorgenannten Flächen ergibt sich nun ein fast zusammenhängendes Band von Blühflächen. Hier können Insekten weiterziehen und Nahrung finden. Dagegen sind isolierte Blühinseln inmitten einer Vegetationswüste schwer und nur nach weiten, anstrengenden Flügen von Insekten erreichbar.

Aber nicht nur den Insekten und den hier Nahrung suchenden Vögeln ist mit der neuen Artenvielfalt auf dieser öffentlichen Grünfläche geholfen, auch die Menschen erfreuen sich am Blütenreigen aus rotem Mohn, gelbem Habichtskraut, blauem Natternkopf und vielem mehr. Es ist zu hoffen, dass sich weitere Einwohner dieser Initiative anschließen und dadurch ein kleiner Beitrag gegen das Artensterben möglich ist. Im Frühsommer soll evtl. eine Führung entlang der Blühstreifen angeboten werden.

Der NABU Wienhausen ist sehr dankbar für diese ausgezeichnete und vorbildliche Initiative und unterstützt sie durch Öffentlichkeitsarbeit.

Karina Czupor
NABU-Gruppe Wienhausen

Fließgewässerauen als Lebensraum für Wildkatzen im Landkreis Celle



Reinhard Altmüller

Der Unterhaltungsverband (UV) Lachte mit seinem Vorstandsvorsteher Jörn Stradtman und seinem Geschäftsführer Jens Kubitzki engagiert sich seit Jahren in besonderer Weise für ökologische Verbesserungen seiner Verbandsgewässer. Mehrere NABU-Gruppen im Kreis Celle haben den UV Lachte durch enge Kooperation bei seinen Bemühungen um Restrukturierung der zerstörten Gewässerbetten unterstützt. Als „ehrenamtlicher Verbandsbiologe“ kann sich der Autor in seinem Ruhestand in diese Verbesserungsaktivitäten einbringen und somit seinem Hobby [auch als NABU-Aktivist] nachkommen.

Verbesserungen im Gewässer müssen selbstverständlich vorbereitet werden. Bei einer solchen Vorbereitungs-Exkursion am 16. Januar 2020 zwischen Lachendorf und Celle streifte der Autor durch das in Abb. 1 am linken Ufer zu sehende Gestrüpp aus vorjährigen Goldruten-Stengeln.

Ähnlich wie ein aus seiner Sasse aufgestöberter Hase schreckte dort plötzlich eine Katze vor den Füßen auf und floh davon. Sie war an ihrem Tagesschlafplatz gestört und

vertrieben worden, der auf dem sandigen Aushubhügel direkt neben der Lachte lag. Die Sonnenstrahlen erreichen diesen Platz zumindest zeitweise durch die Goldruten-



Abb. 1

Stängel, andererseits schützt das Stängelgewirr gut gegen Wind, also „ein lauschiges Plätzchen“

Dem Beobachter war trotz des nur kurzen Sichtkontaktes sofort klar: das war eine Wildkatze. Doch Wildkatzenbeobachtungen bedürfen wegen der Verwechslungsgefahr mit „wildfarbenen“ Hauskatzen einer besonderen Begutachtung.

Die Wildkatze war in

Deutschland in den meisten Regionen durch intensive Verfolgung v.a. im 19. Jahrhundert ausgerottet worden. In Niedersachsen hatten Wildkatzen nur im Harz und im Kaufunger Wald die Verfolgungs-Exzesse überlebt (RAIMER 2007). Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden v.a. aufgrund der Initiative von Forstleuten regionale Anordnungen für den Schutz von Wildkatzen erlassen. Sukzessive wurde der



Abb. 2

Schutzstatus für die Wildkatze verbessert und seit dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen (WA), das von der BRD 1976 ratifiziert wurde, ist die Wildkatze in Deutschland „streng geschützt“ (näheres s. RAIMER 2007).

Die Wiederausbreitung der Wildkatze in Niedersachsen wurde von interessierten Personen stets aufmerksam begleitet und dokumentiert.

Eine Zusammenfassung des Wissenstandes findet sich bei POTT-DÖRFER und DÖRFER (2007). Bis dahin lagen dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und

Abb. 2: Lockstock zum Anlocken von Wildkatzen und zur Gewinnung von Katzen-Haaren zur Artbestimmung und für weiterführende Untersuchungen.

Naturschutz (NLWKN) in Hannover fast nur Meldungen aus Bereichen südlich des Mittellandkanals vor. Nördlich des Kanals gab es nur drei allerdings fragliche Meldungen: a) westlich vom Steinhuder Meer, b) aus dem Drömling und c) aus Waldungen östlich der Lopau.

Einen großen Fortschritt hat die Wildkatzenforschung durch den Einsatz von Lockstöcken gemacht (HUPE & SIMON 2007). Hierbei wird das natürliche Verhalten von Wildkatzen genutzt, sich v.a. in der Ranzzeit an Gegenständen zu reiben. Hierbei bleiben oft Haare an der Grundlage hängen, die gesammelt und untersucht werden können. Im speziellen Fall werden zum Gewinnen der Wildkatzenhaare sägeraue und zusätzlich angepickte Lattenstücke in Verdachtsgebieten im Erdboden verankert (Abb. 2) und mit Baldriantinktur besprüht.

Der Baldrian-Duft zieht die Katzen „magisch“ an und sie reiben sich an den Stöcken. Der BUND Niedersachsen führt in Zusammenarbeit mit dem NLWKN Hannover in Teilgebieten Niedersachsens eine Wildkatzenerfassung mit Hilfe eines Lockstockscreensings durch. Das Projekt wird von Andrea Krug geleitet und koordiniert. Nach der Einholung der erforderlichen Genehmigungen vom Revierinhaber und vom Landkreis Celle stellte der Autor mit Frau Krug am 29.01.2020 gemeinsam einen Lockstock in der Nähe seines Katzen-Beobachtungsortes auf. Zusätzlich wurden vom Autor noch zwei weitere Lockstöcke etwas weiter entfernt aufgestellt. Die Aktivitäten um den Lockstock Nr. 1 wurden mit Hilfe einer Wildkamera dokumentiert.

Beobachtungen

Der Lockstock 1 wurde in der ersten Zeit nur ab und zu von Rehen und Wildschweinen besucht. Erst am 28.02.2020 näherte sich eine Katze und rieb sich intensiv an dem Holz. Weitere dokumentierte Besuche fanden am 09.03., am 10.03. und am 15.03 statt (Abb. 3 und 4).

Ergebnis und Kommentar:

Die eingesammelten Haare wurden an Frau Krug übersandt und von ihr an das Frankfurter Forschungsinstitut Senckenberg zur genetischen Analyse weitergeleitet. Aus dem zusammenfassenden Bericht von Frau Krug über alle Haar-Analysen des diesjährigen Lockstockscreensings (KRUG, A. 2020) geht hervor, dass es sich bei den beiden Besuchern am Lockstock 1 im Lachtetal von Abb. 3 und 4 um zwei verschiedene Wildkatzen-Kater (jagddeutsch: Kuder) gehandelt hat. Gemeinsam mit weiteren Wildkatzen-Nachweisen im Lutter-Tal und „bei Bröckel“



Abb. 3



Abb. 4

deuten diese Nachweise darauf hin, dass Wildkatzen im südöstlichen Teil des Landkreises Celle wieder heimisch sind.



Abb. 5

Abbildung 5: Lockstock mit Katzenhaaren, die beim Reiben an dem aufgerauten Holz hängen geblieben sind

Möglicherweise waren die beiden Wildkatzen-Kater am Lockstock 1 im Lachte-Tal auf der Suche nach paarungsbereiten Wildkatzen-Weibchen und haben dabei die Lachte und ihre bewaldete Aue als Wanderkorridor genutzt. Dies wäre ein weiterer Hinweis auf die große Bedeutung des Fließgewässer-Netzes als natürliche Wanderwege nicht nur für die Gewässerbewohner, sondern auch für terrestrische Organismen.

Das wäre auch ein weiterer Hinweis darauf, bei der Herstellung von Vernetzungsstrukturen, wie sie die Naturschutzgesetzgebung mittlerweile fordert, das natürliche Fließ-

gewässernetz zu nutzen und breite Ränder oder sogar die ganze Aue als Vernetzungsstrukturen zu sichern oder zu entwickeln. Dies ist zusätzlich auch aus ökonomischen Gründen sinnvoll, da dadurch gleichzeitig die Fließgewässer vor beeinträchtigenden Nutzungen und Einträgen geschützt werden können (Synergie-Effekt).

Danksagung:

Frau Krug und dem BUND Niedersachsen (www.bund-niedersachsen.de/themen/tiere-pflanzen/wildkatzen/) sei für die Aufnahme in das Wildkatzen-Monitoring-Programm gedankt und für die Bestätigung, dass Wildkatzen tatsächlich wieder in der Südheide heimisch sind.

Dr. Reinhard Altmüller

Zitierte Literatur:

HUPE, K. & O. SIMON (2007): Die Lockstockmethode - eine nicht invasive Methode zum Nachweis der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*). - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 27 (1): 66 -69.

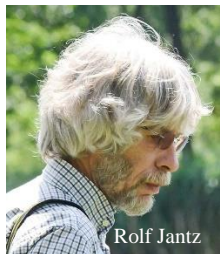
KRUG, A. (2020): Wildkatzenfassung 2020 in Niedersachsen. Ergebnisse des Lockstockscreenings in den Erwartungsgebieten Niedersachsens. Ergebnisse der Untersuchungen von BUND und NLWKN. 16 S.

POTT-DÖRFER, B. & K. DÖRFER (2007): Zur Ausbreitungstendenz der Wildkatze *Felis silvestris silvestris* in Niedersachsen - Ist die niedersächsische Wildkatzenpopulation gesichert? - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 27 (1): 56 -62.

RAIMER, F. (2007): Zur Entwicklung der Wildkatzenpopulationen seit dem 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart in Hessen und Niedersachsen. Verfolgung, Bedrohung, Schutz und Stützung der Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* SCHREIBER, 1777) im Spiegel der Jahrhunderte . - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 27 (1): 3 -9.

WA Washingtoner Artenschutzübereinkommen [www.cites.org].

Biber im Landkreis Celle



Rolf Jantz

Biber waren in Deutschland, bis auf den Bereich der Mittleren Elbe, fast ausgestorben. Schutzmaßnahmen und Auswilderungen haben im Lauf der letzten Jahrzehnte dafür gesorgt, dass er heute wieder in allen Bundesländern zu finden ist.

Im Nachbarkreis Gifhorn sind an Aller und Oker fast flächendeckend Biberspuren und Biberreviere vorhanden. Ein Paar bekommt meist zwei bis drei Junge im Jahr. Der Nachwuchs wird im Alter von 3 Jahren von

den Eltern vertrieben und muss sich ein neues Revier suchen. Bevorzugt wird die Nachbarschaft. Da die Flächen um Gifhorn schon gut belegt sind, bietet sich die Aller mit ihren Nebenflüssen in Richtung Celle geradezu an.

Wie ist die aktuelle Situation im Landkreis Celle? Bei Kontrollgängen an der Aller wurden im Winter 2019/2020 zwischen Langlingen im Osten und Wietze im Westen des Landkreises Biberspuren entdeckt.

Auch im Bereich der Örtze ist der Biber wieder heimisch. Biber sind heimliche Gesellen, sehr scheu und nacht- und dämmerungsaktiv. Die Chance sie bei Tageslicht zu sehen ist sehr gering. Man hört nur ein kurzes Klatschen, der Biber schlägt zur Warnung mit dem flachen Schwanz auf die Wasseroberfläche, und man sieht dann die sich wellenförmig ausbreitenden Ringe auf dem Wasser. Der Biber ist abgetaucht.



Was bei uns am Tag oft gesehen wird, ist die häufig vorkommende Nutria. Ein aus Südamerika eingeführtes Nagetier. Sie sieht dem Biber sehr ähnlich, ist aber mit 65 cm Körperlänge etwas kleiner. Bestes Unterscheidungsmerkmal ist der Schwanz. Beim Nutria rund und ca. 40 cm lang. Der Schwanz des Bibers, auch Kelle genannt, ist ähnlich lang aber flach und bis zu 16 cm breit. Da beide Arten im Wasser unterwegs sind, ist der Schwanz oft nicht zu sehen. Dann hilft nur ein Blick auf den Kopf. Die Nutria hat auffällig weiße Schnurrbarthaare.





Am leichtesten erkennt man ein Biberrevier an den Spuren seiner Arbeit, den gefälltten Bäumen. Den gebauten Dämmen. Dem aufgestauten Wasser. Den typischen Nagespuren an durchgebissenen Ästen. Es gibt Biberburgen und Erdbauten. Er schafft sich seine eigene Umwelt und selbst Bäume mit einem Stammdurchmesser von 50 cm sind für ihn kein Problem. Umgestürzte und ins Wasser gefallene Bäume bieten Fischen geschützte Bereiche, in die sie sich zurückziehen können. Es kommt mehr Licht an das Ufer. Durch seine Tätigkeit erhöht sich im Bereich von Biberrevieren die Artenvielfalt. Besiedelt werden nicht nur die Flüsse. Auch Teiche, Kanäle und Entwässerungsgräben sind willkommen. Hauptsache, das Nahrungsangebot – krautige Pflanzen und Zweige – passt.



Im Juli 2020 entdeckte Werner Könecke an der Fuhse bei Nienhagen die ersten vom Biber angenagten Bäume. Es bleibt spannend, wie die Entwicklung in den nächsten Jahren weitergeht und ob es gefällte Bäume dann auch öfter bei uns gibt?

Rolf Jantz
NABU-Gruppe Wathlingen



Jürgen Eggers - Kristina Basenau

Röhrenspinne, Zitterling und Co. – Fundstücke des Jahres

Der Naturraum, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2020. Dies sind die kleinen Entdeckungen zweier naturverbundener Menschen aus dem Norden des Naturparks Südheide, die zwölf Monate lang unterwegs waren, um interessante Gebiete zu entdecken, neues Leben und neue Erfahrungen. Viele Kilometer von menschlichen Siedlungen entfernt, dringen Kristina Basenau und Jürgen Eggers in Wälder und Felder vor, die nur wenige Spaziergänger zuvor gesehen haben.

Begleiten Sie uns auf eine Reise zu den kleinen Fundstücken in der Natur.

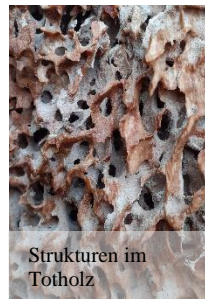
Januar



Singschwäne

Zeit, inne zu halten und sich dem langsamen Tempo der Natur anzupassen. In diesem Monat findet immer unsere Zählung der Wintervögel statt und wer viel spazieren geht und vielleicht auch mit Fernglas oder Kamera ausgestattet ist, kann überwinternde Gäste bei uns beobachten. Auf unserem Bild sind **Singschwäne** bei Eversen zu sehen, die gemächlich das Feld nach Futter absuchen oder ihre Streitigkeiten lautstark und mit Nachdruck austragen. Durch den Klimawandel ziehen manche Vögel nicht mehr so weit und so kommt es, dass auch wir diese beeindruckenden Tiere beobachten können. Meine Tochter und ich sind jedes Jahr wieder begeistert von den verschiedenen Tönen der Singschwäne, ihrer genauen Beobachtungsgabe und dem sozialen Umgang miteinander. Als NAJU-Teenie hat sie auf YouTube eine schöne Doku entdeckt. Unter den Suchbegriffen „Singschwan, Naturbursche“ möchten wir euch einladen unsere neuen Gäste zu erforschen. Natürlich gibt es auf der NABU-Seite auch ein Artenporträt. Ansonsten kann man die Singschwäne in unserem Landkreis an mehreren Stellen beobachten, oft auch an unseren Kreisstraßen bei der Futtersuche.

Beim Spaziergang im Regen entdecken wir an einer vom Sturm umgebrochenen Kiefer bizarre **Strukturen im Totholz**. Holz ist ein chemisch sehr komplexes Material und besteht im Wesentlichen aus Zellulose und Lignin. Einige Pilze können Holz effektiv zersetzen. Der Abbau dauert je nach Feuchtigkeit und Temperatur einige Jahrzehnte. Am Ende bleibt von einem Baumstamm nur fruchtbare Erde übrig. Pilze recyceln also Holz und stellen die mineralischen Bestandteile wieder als verwertbare Stoffe dem ökologischen Kreislauf zu Verfügung. Sie schaffen so die Nährstoffgrundlage für die folgenden Pflanzengenerationen.



Strukturen im Totholz

Februar

Krötenauge



Amphibienwanderung ist jedes Jahr ein Thema unserer NAJU: sie helfen beim Aufbau und Abbau der Zäune und bringen am Morgen (oft am Wochenende wegen Schule) die Tiere sicher über die Straße. Natürlich wird gezählt wie viele Tiere von jeder Art täglich gerettet werden. Neugierig testen die NAJUs auch mal bei der ein oder anderen Kröte, welches Geschlecht sie gerade gerettet haben. Es ist immer wieder ein tolles Erlebnis, wenn die Männchen ihren Warnruf

von sich geben und plötzlich ganz agil mit den Hinterbeinen die Hände abwehren. In den letzten Jahren haben sich auch einige Arten bereits im Februar auf den Weg gemacht, andere Arten vertrauen ihrer inneren Uhr und stehen nicht so früh auf. Damit beginnt die Wandersaison früher und dauert für uns „Sammler“ mittlerweile länger. Auch fotografisch begeistern die Frösche und Kröten einige unserer Mitglieder. Es sind die Augen! Goldfarbene, bernsteinfarbene, bronzefarbene, schwarz-braune oder auch gelbe Farben der Iris ziehen die Fotografen in ihren Bann! Bei der Wahl zu den schönsten Augen im Tierreich wären die Amphibien ganz vorne mit dabei. Jedes Tier hat sein ganz eigenes Muster. Schaut mal genau hin, wenn ihr das nächste Mal einem Frosch oder einer Kröte begegnet.


 Gemeine Waldrebe
(*Clematis vitalba*)

Erinnert mich an ein heute fast vergessenes Küchengerät: Der elektrische Tauchsieder. Aber es ist eine **Gemeine Waldrebe** (*Clematis vitalba*), die Dank ihrer sehr krümmungsfähigen Blattstiele in dieser fast perfekten Spiralform gewachsen ist. Vom einst umschlungenen Baum ist nichts geblieben. Die verholzte Schlingpflanze klettert wie eine Liane im Dschungel gern an Sträuchern und Bäumen hoch. Das dekorative Gewächs eignet sich jetzt perfekt als Wendeltreppe für flügelahme Wellensittiche im häuslichen Wohnzimmer.

März


 Gagelstrauch
(*Myrica gale*)

Mitte März entdecken wir an einem Graben am Rande einer feuchten Wiese die Knospen des **Gagelstrauchs** (*Myrica gale*). Zehn winzige „Tannenzapfen“ streben zur frühlingshaften Sonne. Analysen zeigen, dass der Gagelstrauch schon in der Bronzezeit vor 3500 Jahren zum Bierbrauen verwendet wurde. Weitere Zutaten waren damals Wacholder-, Preisel- und Moosbeeren sowie Birken- und Kiefernharze. Vielleicht hat damals schon „Ötzi“ den herben Geschmack des Gebräus genossen? Nach der am Niederrhein üblichen Bezeichnung für den Gagelstrauch „Grut“ werden solche Biere als Grutbiere bezeichnet. Diese waren im Mittelalter weit verbreitet und auch heute gibt es noch Gagelbiere. Bekannte Marken aus Belgien, den Niederlanden und Dänemark sind „Gageleer“, „Koyt gruitbier“ oder „Porse Guld“.

Schnee! Endlich Schnee!

Moment mal? Es fliegt ja sogar leichter als die nassen Flocken? Ja, wenn es keinen Schnee gibt, laden nun Rohrkolben zu lustigen Experimenten ein. Wer also zur Verbreitung der Flugsamen beitragen möchte, darf auch mal Flocken rieseln lassen, denn der breitblättrige Rohrkolben ist bei uns nicht gefährdet.

April



Rohrkolben



Gänselblümchen (*Bellis perennis*)

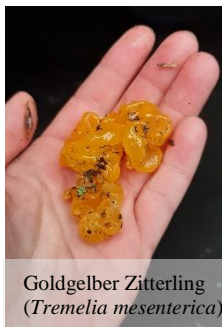
Unterwegs mit Kamera und Makroausrüstung entdeckte ich auf einem abgelegenen Sportplatz einen Teppich hübscher **Gänselblümchen** (*Bellis perennis*). Im warmen Frühlingslicht lege ich mich auf den Rasen, um die Pflanzen artgerecht aus der Ameisenperspektive zu fotografieren. Sobald Teile der Blüte mit dem Makroobjektiv fokussiert sind,

entdecke ich den Detailreichtum und die Schönheit dieser Allerweltpflanze. Was scheinbar wie eine einzige Blüte aussieht, ist in Wirklichkeit eine Scheinblüte, die von Februar bis November erscheint. Der Clou: Die Blütenkörbchen drehen sich stets zur Sonne und ernten so möglichst viel Sonnenlicht für die Photosynthese. Bitterstoffe, Gerbstoffe und ätherische Öle verleihen der Pflanze ihre antimikrobielle Wirkung. Sie wirkt u.a. harntreibend, hustenlösend und blutreinigend.

Zitronenwackelpudding am Baum? Der **Goldgelbe Zitterling** (*Tremelia mesenterica*) ist eine häufige Pilzart und wächst überwiegend an toten, noch ansitzenden, aber auch an bereits herabgefallenen Ästen und Zweigen insbesondere von Laubbäumen. Bei uns habe ich ihn bislang nur an alten Eichen gefunden. Der Pilz parasitiert holzzeretzende Pilze. Dieser harmlos scheinende Kamerad ist quasi ein Kannibale und labt sich an Verwandten.

Der gallertartige, blass gelbliche bis orange-gelbe Fruchtkörper des Zitterlings kann einen Durchmesser von bis zu 7 cm erreichen. Das Exemplar auf dem Foto ist bei Sturm vom Baum geweht worden und ist mit 6 cm schon ein ordentliches Exemplar.

Er besitzt eine gewundene, gelappte Form und bei feuchter Witterung eine schmierige oder schleimige, glänzende Oberfläche, was sich wie ein eingeweichtes Gummibärchen anfühlt. Der Pilz wächst aus Rindenspalten und erscheint bei Regenwetter. Bei Trockenheit schrumpft er innerhalb weniger Tage zusammen. Bei anschließender feuchter Witterung lebt der Fruchtkörper wieder auf. Dieser Mechanismus ist besonders für Kinder interessant, denn man kann das Aufleben des Fruchtkörpers auch zu Hause wieder herbeiführen: Einfach das befallene Holz in einen Eimer mit Wasser



Goldgelber Zitterling (*Tremelia mesenterica*)

(vorzugsweise Regenwasser) stellen und warten. Nach einigen Stunden kann man die „Wiederauferstehung“ betrachten und untersuchen.

Obwohl der Pilz als fad und geschmacklos gilt, ist er essbar, allerdings haben wir ihn noch nicht getestet. Wir bleiben doch lieber bei anderen Arten, zumal die Suche auch etwas schwierig wäre: wir müssten von Baum zu Baum klettern



Echte Sternmiere (*Stellaria holostea*)

Auch hier lohnt sich ein Blick aus der Nähe auf diese kleine Schönheit, die wir am Rande einer Wiese bei bestem Frühlingwetter an der Brunau entdecken. Die **Echte Sternmiere** (*Stellaria holostea*) erneuert sich aus dem Wurzelstock oder über Triebe, aus den dichte Pflanzenmatten aufwachsen. Sie liebt, wie der Bärlauch, frische bis feuchte Hainböden und Wiesen in Laubwäldern.

Mai

Tarnung in allen Lebenslagen – von Wohnung bis „Kleidung“.

Glückwunsch! **Familie Specht** hat mit diesem Baum eine erstklassige Wohnung mit Wohlfühlfaktor zur Aufzucht ihrer Jungen bezogen. Ein großer Baumpilz oberhalb der Einflugöffnung schützt die Bruthöhle vor Regen und andere Unbilden des Wetters. Von hier können sie den Ausblick auf einen Altarm der Wietze genießen und den Nutrias beim Schwimmunterricht zusehen. Mittlerweile gehen wir durch den Wald und haben mehrere eigenwillige und gut getarnte Behausungen entdeckt.



Spechthöhle mit Vordach

Es ist doch immer wieder erstaunlich, was die Tierwelt für geniale Wohnungen entwickelt. An einem anderen Tag im Mai finden wir auf unserem Spaziergang viele Glasflaschen und packen sie ein, um sie zu entsorgen. Eine Flasche lassen wir allerdings an Ort und Stelle, denn eine Ameisenkolonie hat sie als Wohnort auserkoren! Wir legen einige Äste darüber und machen damit das Zuhause sonnensicher. So müssen die Ameisen ihren Nachwuchs bei höheren Temperaturen nicht umsiedeln. Und wieder einmal heißt es: Schau genau!!!



Laufspinne (*Philodromus margaritatus*)

Tarnung in jeder Lebenslage ist das Handwerkszeug von kleinen Lebewesen, oftmals entdecken wir sie nur durch Zufall. Wie diese kleine **Laufspinne** (*Philodromus margaritatus*), die sich auf einem abgestorbenen Fichtenast in Jagdposition gebracht hat. Ganz still bleibt die Spinne auch beim Foto sitzen, denn sie pirscht sich an und würdigt den Fotografen keines Blickes.

Das sind doch keine winzigen Äpfel da unter dem Blatt, oder? Doch es sind Äpfel, Galläpfel. Aber der Reihe nach: Gallwespen sind nur wenige Millimeter kleine Insekten, die in der Regel schwarz gefärbt oder unauffällig gezeichnet sind. Ihre Larven leben und entwickeln sich im Inneren der von ihnen selbst ausgelösten Wucherungen

von Pflanzengewebe, den **Gallen der Eichengallwespe**, den Pflanzengallen. Sie ernähren sich also rein pflanzlich, was für Wespen ziemlich ungewöhnlich ist. Die Galle entsteht als Wucherung infolge des Einstichs mit dem Legebohrer, das Blatt wird umprogrammiert, um statt normales Blattgewebe die Gallen zu produzieren! Die Gallen haben eine artspezifische Form und sind oft leichter bestimmbar als das auslösende Insekt.

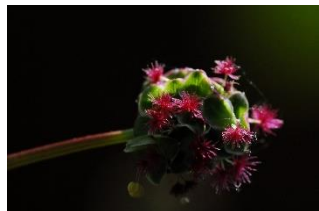


Gallen der Eichengallwespe

Juni

Balkonwunder

Auf Balkonen, in kleinen oder großen Gärten und auch auf Wiesen kann man dieses kleine Blütenwunder entdecken. Wunderhübsch anzuschauen. Doch zu welcher Pflanze gehören diese hübschen Blüten? Ein **Wiesenknopf** (*Sanguisorba minor*)! Viele kennen diese Pflanze auch als Pimpinelle, eine leckere Zutat für Salate und andere Leckereien.



Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*)

Auch der Natur- und Tierfilmer Jan Haft ist vom großen Bruder, dem Großen Wiesenknopf, hellauf begeistert. In seinem Buch „Die Wiese – Lockruf in eine geheimnisvolle Welt“ und auch im Film erfährt man viel über die Natur vor unserer Haustür. Ich habe dieses Buch mit wachsender Begeisterung gelesen und vielen Menschen weiterempfohlen. Jan Haft berichtet von kleinen und großen Entdeckungen auf verschiedenen Wiesen und lockt uns in eine kleine Welt voller Abenteuer und Wunder! Fühlt euch eingeladen, in die Geschichten dieses Buches einzutauchen und an langen Sommerabenden gemütlich zu schmökern.

Im Seitenraum eines Weges durch ein Moorgebiet bei Wietzendorf fällt mir diese hübsche Pflanze ins Auge. Habe ich noch nie gesehen und gleich die App „Flora Incognita“ befragt. Und siehe da: eine Seltenheit am Wegesrand! **Die Acker-Glockenblume** (*Campanula rapunculoides*) lebte ursprünglich im Wald, wechselte aber vor etwa 7000 Jahren auf landwirtschaftliche Flächen, als der Mensch begann die Wälder zu roden, um Platz für Äcker zu schaffen. Diese neuen Standorte werden durch die Bearbeitung regelmäßig gestört. Damit werden lästige Konkurrenten verdrängt und bessere Lebensbedingungen für die Glockenblume geschaffen.



Acker-Glockenblume (*Campanula rapunculoides*)

Juli

Schon von Kindesbeinen an sind wir jedes Jahr in den Vogelpark Walsrode gefahren, um die große Vielfalt der Gefiederten zu erleben. Und bei jedem Besuch ist es eine andere Vogelart, die mich begeistert. Dieser Storch steht stellvertretend für alle Bewohner des Vogelparks, ihre Lebensräume und unsere Bemühungen für die Natur! Als Sinnbild der jährlichen Wiederkehr bringt er mir in jedem Frühjahr Mut, Geduld und Ausdauer mit. Was verbindet ihr mit dem Storch?



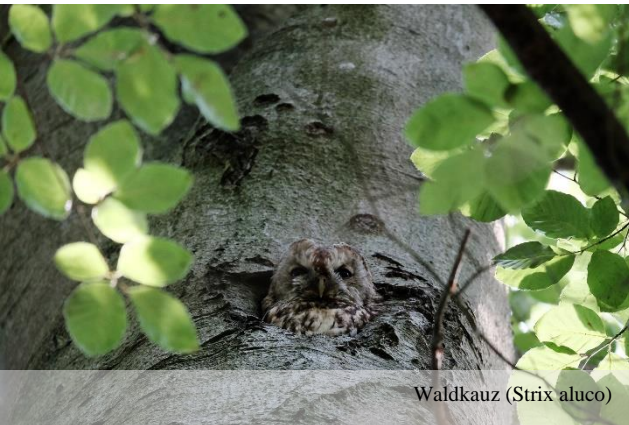


Becherflechten
(*Cladonia spec.*)

Da, am alten Baumstumpf einer Kiefer gibt es etwas zu entdecken. Mit über 70 Arten in Mitteleuropa und ihrer sehr variablen Wuchsform wachsen **Becherflechten** (*Cladonia spec.*) in Nadelwäldern. Sind diese Formen nicht hübsche Designvorlagen für ein schlankes Glas oder eine elegante Leuchte? „*Cladonia lux*“ finde ich passend.

August

Waldkauz (*Strix aluco*), der heimliche Beobachter, Vogel des Jahres 2017
Die Bezeichnung „Kauz“ ist eine Besonderheit im deutschen Sprachraum, denn in anderen europäischen Ländern gibt es kein eigenes Wort für Eulen mit rundem Kopf ohne Federohren – sie werden wie andere Eulenarten



Waldkauz (*Strix aluco*)

allgemein als „Eulen“ bezeichnet. Lustig ist auch die Definition in verschiedenen Sprachführern: Ornithologie: Vertreter einiger Eulengattungen

Eigenartiger (aber nicht unsympathischer) Mensch

Das Wort Kauz kommt aus dem Spätmittelhochdeutschen und ist seit dem 15. Jahrhundert belegt. Nur wenig später wurde es auch für eine Person benutzt, die wie der Waldkauz bei Tag zurückgezogen lebt und sich auch sonst seltsam benimmt.



Gemeine Florfliege
(*Chrysoperla carnea*)

Die **Gemeine Florfliege** (*Chrysoperla carnea*) erkennt man an ihren metallisch glänzenden Knopfaugen und den durchsichtigen grazilen Flügeln mit grünen Äderchen. Wegen ihrer enormen Bedeutung als Nützling wurde die Florfliege 1999 zum „Insekt des Jahres“ gewählt. Das filigrane Netzwerk der Flügeladerung gab den Tieren ihren Namen: Netzflügler. In Deutschland gibt es fast 35 Arten. Florfliegen sind dämmerungsaktive Tiere, die sich tagsüber mit zusammengeklappten Flügeln gerne an der Unterseite von Blättern verstecken. Oder aber durch windige Zufälle im Wasser landen und

von vorsichtigen Händen gerettet werden.

Ausgewachsene Florfliegen ernähren sich ausschließlich von Pollen, Nektar und Honigtau. Die Larven sind räuberisch und erbeuten hauptsächlich Blattläuse sowie kleine Raupen, Wollläuse und Spinnmilben. Und weil sie so tüchtige Blattlausfresser sind, bis zu 100 am Tag, haben es die Larven sogar zu einem eigenen Namen gebracht: Die Blattlauslöwen.

Mächtige Douglasie

Gut versteckt am Rande einer ehemaligen Kieselgurgrube wächst eine mächtige **Douglasie** (*Pseudotsuga menziesii*). Das Prachtexemplar mit einem Umfang von 3,6 m streckt seinen Stamm fast 40 Meter in den Himmel! Am verdickten Stammfuß habe ich sogar einen Umfang von 6,0 m gemessen. Die blaugrünen Nadeln des immergrünen und schnell wachsenden Baumriesen verströmen beim Zerreiben einen aromatischen, angenehmen Geruch, der an Zitrone oder Orange erinnert. Im Jahre 1827 brachte der Botaniker David Douglas den später nach ihm benannten Baum von einer nordamerikanischen Expedition nach London. Seitdem wird die Douglasie in Mitteleuropa in Wäldern und Parks angepflanzt.

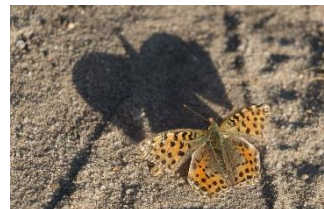


September

Der **Braune Feuerfalter** (*Lycaena tityrus*) begegnet einem im renaturierten Pietzmoor bis in den September hinein. Wunderhübsch anzusehen. Bei einem gemütlichen Picknick auf einer nahegelegenen Wiese beobachten wir viele dieser famos gemusterten Falter. Vor oder nach einer Wanderung durch das Pietzmoor laden die Wiesen noch zu etwas Gemütlichkeit ein. Und manchmal trifft man dort auch noch die Heidschnucken von Schneverdingen oder andere seltene Tiere. Im Pietzmoor selbst sonnen sich auch gerne die Kreuzottern direkt neben den Holzstegen und lassen sich von den vielen Wanderern nicht stören. Also immer einen Besuch wert!



Besonders kleine Tiere machen sich manchmal größer, um Feinde abzuschrecken. Dieser **Kleiner Perlmutterfalter** (*Issoria lathonia*) bedient sich hierzu einer raffinierten Technik: Er nutzt kurz vor Sonnenuntergang seinen eigenen Schattenwurf! Der ungeübte Blick könnte jetzt einen schwarzen Greifvogel erkennen und die Flucht ergreifen. Virtuelle Mimikry!

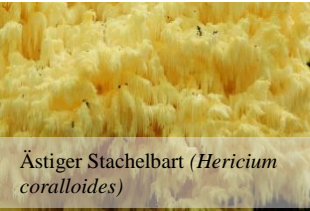


An einem sonnigen und warmen Herbstnachmittag im September entdecken wir am Rande einer Heidefläche einen laufenden roten Punkt. Ein Marienkäfer? Nein, was hier durch das Heidekraut krabbelt ist die **Rote Röhrenspinne** (*Eresus kollari*). Ein seltener Bewohner, der jetzt auch in der Lüneburger Heide heimisch ist. Ein Gewinner des Klimawandels, der bis vor einigen Jahren nur in warmen Gebieten Süddeutschlands, wie dem Kaiserstuhl, vorkam.



Aber irgendwie möchte die Spinne schon wie ein Marienkäfer aussehen, um damit gefräßige Vögel in die Flucht zu schlagen. Echte Mimikry!

Oktober



Ästiger Stachelbart (*Hericium coralloides*)

Buchenstachelbart oder **Ästiger Stachelbart** (*Hericium coralloides*). Schon der Name ist Programm! Bei uns in Deutschland gilt dieser Pilz, der 2006 Pilz des Jahres war, als stark gefährdet. Er wächst nur in Regionen mit alten Buchenbeständen und von diesen Wäldern gibt es leider nicht mehr allzu viele. Aber es gibt bei uns im Landkreis einen Ort, an dem man ihm begegnen kann. Dieser Pilz wächst nur auf totem

Holz und schädigt keine lebenden Bäume. Vielmehr trägt er dazu bei, den organischen Abfall des Waldes zu recyceln und neue Behausungen für Insekten und andere Kleintiere entstehen zu lassen. Begeisterung weckt bei uns die starke Verästelung und das korallenartige Aussehen im „Meer“ des Waldes.



Klebrige Hörnling (*Calocera viscosa*)

Schlagen dort kleine Flammen aus dem Waldboden oder wächst da etwa eine Koralle? Nein, es ist der **Klebrige Hörnling** (*Calocera viscosa*). Ein orangegelb leuchtender Pilz auf dem nadeligen Waldboden, der auch unter dem Namen Zwergerlf Feuer bekannt ist. Seine Zellwände bestehen übrigens zu 90 % aus Chitin, dem Stoff der auch Insektenpanzern große Stabilität verleiht.

November

Welcher Pilzsammler ist nicht froh ein solch tolles Exemplar einer **Fetten Henne** (*Sparassis crispa*) oder auch Krausen Glucke an einer Kiefer zu finden? Wir waren es auf jeden Fall und haben erst Beweisfotos gemacht und dann zwei Körbe voll geerntet! Zwei Körbe! Und noch immer erfreuen uns ungefähr 10 Liter, die wir zum Teil eingefroren haben. Daraus wurden leckere Pilzgerichte und ein Rezept möchten wir gerne mit euch teilen:

1 Fette Henne, ungefähr 2 Liter in frischem Zustand

¼ Sellerie

3 - 4 Kartoffeln

etwas Schmand oder Sahne

ca. 1 l Brühe

1 Zwiebel

Pfifferlinge aus der Gefriertruhe

etwas durchwachsenen Speck

Zwiebel mit etwas Fett glasig bis knusprig dünsten, je nach Geschmack. Fette Henne, Sellerie und Kartoffeln dazugeben.

Kurz mitdünsten, dann Brühe aufgießen und alles garen. Wenn die



Fetten Henne (*Sparassis crispa*)

Kartoffeln gar sind, alles mit einem Pürierstab zerkleinern und mit Schmand oder Sahne, ggf. etwas Pfeffer o.ä. abschmecken. Wer es noch sämiger möchte, einfach noch zusätzlich mit Mehl binden. Pfifferlinge in der Zwischenzeit mit dem Speck in einer Pfanne anbraten und nach dem Pürieren in die Suppe geben. Lecker!

Dazu schmeckt eine leichte Holunderschorle.

Waldbesitzer und Förster sehen in dem Pilz allerdings auch den Baumschädling, der die wertvollen Festmeter mit der Braunfäule ansteckt.

Merkwürdiger Fund! Eine Reihe senkrecht angeordneter Löcher an einer alten Birke. Ein Specht? Nein! Ein **Birkensplintkäfer** (*Scolytus ratzeburgii*) ist der Zimmermeister dieser Bruthöhlen. Eine Generation pro Jahr schlüpft von diesen 5 bis 7 Millimeter großen Käfern, die es sich am liebsten in alten Sandbirken gemütlich machen. Wenn die Borke sich ablöst, kann man die versteckte Baukunst des Käfers bewundern: ein fast gleichmäßiges „Wohnhaus“ für den Nachwuchs.

Was für ein tief gefurchtes Gebilde wächst denn da auf dem alten Baum? Es sind die Fruchtkörper des **Fleischfarbenen Gallertbecherlings** (*Ascocoryne sarcoides*), sie erreichen einen Durchmesser von zwei Zentimetern. Der Pilz wächst auf Totholz von Laubbäumen und erscheint bei kühleren Temperaturen und feuchter Witterung von Herbst bis in den Winter.



Birkensplintkäfer (*Scolytus ratzeburgii*)



Gallertbecherling (*Ascocoryne sarcoides*)



Geweihförmige Holzkeule (*Xylaria hypoxylon*)

Im Spätherbst und Winter ist die **Geweihförmige Holzkeule** (*Xylaria hypoxylon*) häufig auf Totholz zu finden. Auf einem grünbemoosten Baumstumpf ist der graue Schlauchpilz ein besonderer Blickfang und wird seinem deutschen Namen gerecht. Mit einer Wuchshöhe von wenigen Zentimetern erinnert er mich allerdings an einen besonders kleinen Hirsch. Streifen eigentlich noch einzelne Bonsaihirsche oder Rudel loriotscher Waldmöpfe durch mitteleuropäische Wälder?

Dezember



Die Befreiung
 Wer klettert so spät aus diesem Baum?
 Es ist der Waldschrat, man glaubt es kaum.
 Mitten im Winter reckt er die Arme
 dass man sich seiner erbarme.
 Was denkt ihr? Ist er böse oder gut?
 Findet es raus! Wer hat den Mut?

Schleimpilze sind sehr bemerkenswerte einzellige Lebewesen und erreichen die rekordverdächtige Größe von bis zu zwei Quadratmetern! Sie besitzen zwar sehr, sehr viele Zellkerne, aber keine Zellwände. Trotz ihres Namens sind es keine Pilze. Die Organismen verhalten sich phasenweise wie Tiere oder wie Pflanzen. Sie verändern mit



Rotköpfiger Schleimpilz (*Trichia decipiens*)

der Zeit stark ihr äußeres Erscheinungsbild und können sich sogar fortbewegen! In Experimenten kann man ihr Erinnerungsvermögen, räumliche Orientierung, ja sogar eine Art Intelligenz nachweisen. Der Rotköpfige Schleimpilz (*Trichia decipiens*) ist eine weltweit verbreitete Art und bildet kaum stecknadelkopfgroße Fruchtkörper. Im Internet gibt es interessante Videos mit phantastischen Zeitrafferaufnahmen!

Ein typischer Winterpilz ist das **Judasohr** (*Auricularia auricula-judae*). Seine Form erinnert an ein Primaten-Ohr und er fühlt sich auch so an: Weich, leicht behaart und knubbelig. Er wächst meist auf älteren Schwarzen Holundern und ich habe ihn bisher nur selten gefunden. Als Saprobiont ernährt er sich vom Holz, das er allmählich abbaut. Bei Trockenheit schrumpft der Pilz zusammen und wenn es regnet, quillt er wieder vollständig auf. Bei Primaten-Ohren habe ich das bisher noch nicht beobachtet. Wir kennen einen nahen Verwandten des Judasohr aus dem China-Restaurant. Der Pilz mit dem Namen *Auricularia polytricha* wird dort irreführend als „Chinesische Morchel“ serviert.



Judasohr (*Auricularia auricula-judae*)

Neben ihres ausgezeichneten Speisewertes bereichern viele Pilze nicht nur unseren Speiseplan mit kulinarischen Köstlichkeiten, sondern auch den deutschen Wortschatz mit einer bunten Kollektion bildhafter Artbezeichnungen. Bestens geeignet zur herzhaften Titulierung unangenehmer Zeitgenossen. Bitte bedienen Sie sich bei Bedarf aus nachfolgender Auswahl:

- ❖ Grauer Saftling (*Hygrocybe unguinosa*)
- ❖ Lästiger Ritterling (*Tricholoma inamoenum*)
- ❖ Blaublättriger Klumpfuß (*Cortinarius callochrous*)
- ❖ Trägerischer Schönkopf (*Calocybe naucoria*)
- ❖ Triefnasiger Kiefernödling (*Mariobartha snoddernasii*)
- ❖ Unerträglicher Schleimkopf (*Cortinarius russeoides*)
- ❖ Schmieriger Schleimschirmling (*Limacella glioderma*)

Übrigens: Nur eine Art dieser Liste gibt es nicht in der Realität. Mal sehen, zu welchen Fundstücken in die Natur uns das Jahr 2021 auf dem Raumschiff Erde führt.

Kristina Basenau und Jürgen Eggers
 NABU Hermannsburg/Faßberg e.V.

Edelsteine aus Holz: „Baumperlen“



Jürgen Eggers

Wer aufmerksam die Rinde von Bäumen betrachtet, hat diese kleinen Knubbel vielleicht schon entdeckt und sich gefragt: Was sind denn das für seltsame Gebilde?

Durch Verbiss von Reh oder Hirsch oder andere mechanische Einwirkungen wird die Rinde eines Baumes verletzt. An diesen Stellen können dann kleine Verunreinigungen eindringen und den Baum schädigen.

Aber der Baum kann sich gegen diese Gefahren wehren: Langsam kapselt er die eingedrungenen Bakterien oder Pilzsporen vom Rest des Stammes ab und schließt sie ein. Solange sich die Wunde im Heilungsprozess befindet, ist die Baumperle fest mit dem Baum verwachsen. Ist der Heilungsprozess abgeschlossen, löst sich die Verbindung und die Baumperle fällt zu Boden.

Am häufigsten findet man Baumperlen an Buchen und anderen Bäumen mit relativ glatter Rinde. Ausgewachsenen Baumperlen sind bereits komplett vom Stamm abgekapselt und lassen sich mit leichtem Druck vorsichtig vom Baum ablösen. Auf keinen Fall sollte man sie abschneiden, denn damit würde man den Baum verletzen.



Holzknolle / Baumperle

Die Knolle ist ein kugelförmiges und besonders festes Holzgebilde, das von einer dünnen Schale umschlossen ist. Durch Entfernen der Schale wird die feine Maserung der Holzoberfläche sichtbar. Bei einer weichen Schale gelingt dies bereits mit den Fingernägeln. Härtere Exemplare kommen vorher für eine Viertelstunde in köchelndes Wasser.

Es gibt ganz glatte Baumperlen, andere haben spitze Zapfen. Auf den besonders schönen Baumperlen der Eiche kann man Jahresringe erkennen. Aus Baumperlen lassen sich individuelle Schmuckstücke, wie Anhänger oder Ketten basteln.

Für manche Menschen besitzen sie sogar magische Kräfte. Für mich liegt die Magie darin, dass aus kurzen Spaziergängen recht lange werden, weil verdächtige Baumstämme gründlich nach den kleinen Holzknollen abgesucht werden. Gehen Sie doch mal mit Ihren Kindern oder Enkeln auf Schatzsuche in den Wald und tanken dabei reichlich frische Luft.

Jürgen Eggers

NABU Hermannsburg/Faßberg e.V.



Uwe Kuehn

Coronazeit sinnvoll genutzt

Da auch wir in der Naturschutzarbeit durch Corona stark eingeschränkt waren, habe ich die Zeit mal zur Pflege unserer Geräte genutzt. Zuerst war der Mulcher dran. Bei seinem letzten Einsatz in der Kiesgrube Hohne musste ich wegen lauter Geräusche die Aktion abbrechen. Wieder zuhause stellte ich schnell fest, dass der Mulcher einen Getriebeschaden hatte. Nun war guter Rat teuer.

Den Mulcher, mittlerweile 18 Jahre alt, hatten wir damals von einer Firma in Bremen. Ein Rückruf dort war erst einmal enttäuschend. Da der Zulieferer insolvent war, gab es diese Getriebe nicht mehr. Aber der Händler wollte sich bemühen, noch ein Getriebe aufzutreiben. Ich schickte ihm Fotos und Maße vom Getriebe. Nach 14 Tagen kam die erlösende Nachricht. Er war fündig geworden. Und nach weiteren 4 Wochen und € 400,- weniger auf unserem Konto, hielt ich ein neues Getriebe in den Händen. Kurze Zeit später war der Mulcher wieder einsatzbereit. Dann war unser Trecker (Baujahr 1980!) dran. Nachdem er im Sommer ohne Beanstandungen durch den TÜV kam, war auch hier mal intensive Pflege angesagt. Ich hatte mir vorgenommen mal an allen Getrieben und Antrieben das Öl zu wechseln. Man glaubt gar nicht, wie viel es davon an einem Allradschlepper gibt. Nach einiger Zeit und ca. 40 Liter Getriebeöl war auch das erledigt, so dass er uns hoffentlich noch viele Jahre treue Dienste leistet. Allerdings, wenn ich die Altersstruktur unserer Aktiven sehe, glaube ich, er überlebt uns alle.

Uwe Kuehn
NABU Lachendorf

Naturkundliche Führungen

Die NABU-Gruppe Stadt Celle bietet in 2021 drei naturkundliche Führungen von jeweils zwei Stunden Dauer an. Für alle Führungen ist eine Anmeldung über die NABU-Regionalgeschäftsstelle erforderlich.

Tel.: 05141 / 29 96 28 4, Mail: andrea.pohlen@NABU-heide-wendland.de

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist begrenzt und richtet sich insbesondere nach den aktuellen Corona-Regelungen, ggf. müssen die Führungen abgesagt werden.

Sa. 17.04.2021

Naturkundliche Führung an den Habighorster Teichen

Unter Leitung von Ulrich Pittius

Treffen: 18:00 Uhr am Teichgebiet an der K 34 zwischen Höfer und Habighorster Höhe

So. 06.06.2021

Naturkundliche Führung an den Habighorster Teichen

Unter Leitung von John Oliver Wohlgemuth

Treffen: 8:00 Uhr am Teichgebiet an der K 34 zwischen Höfer und Habighorster Höhe

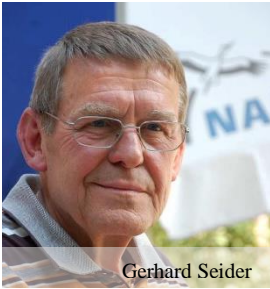
Fr. 24.09.2021

Naturschutz und Natur erleben in der Allerniederung bei Osterloh

Unter Leitung von John Oliver Wohlgemuth

Treffen: 15:00 Uhr an der Stauanlage Osterloh

Ehrennadel in Gold für Engagement im Naturschutz



Gerhard Seider

Gerhard Seider, langjähriges Mitglied im Vorstand des NABU Kreisverbandes Celle, erhielt kürzlich die Ehrennadel in Gold vom Landesverband. Ohne seine Frau, Karin Seider, ist der Einsatz für den Naturschutz nur die eine Hälfte der Wahrheit. Beide handelten als ausgebildete Naturschutzberater nach dem Motto: „Möglichst viele Menschen für den NABU begeistern“. So umfasste ihr Handeln, unter anderem das Sammeln von Handys, mit deren Erlös Naturschutzprojekte in Deutschland finanziert



Karin und Gerhard Seider

wurden. Ebenso gehörte das Auswilderungsprojekt Rotbauchunke in Osterloh gemeinsam mit der Ruth- und Klaus Bahlsen Stiftung dem Landesverband und der Stadt Celle dazu wie auch der Bau von Krötenzäunen.

Und an dieser Stelle soll auch das jahrelange Engagement des Ehepaars Seider für die Erstellung des NABU-Rundbriefs nicht unerwähnt bleiben. Das neue Redaktionsteam bedankt sich bei seinen Vorgängern ganz herzlich!



Hans-Jüreen Behrmann

Hans-Jürgen Behrmann wurde ebenfalls für seine Verdienste vom Landesverband die Ehrennadel in Gold verliehen. Von Kindheit an naturinteressiert ist er nun schon viele Jahre ehrenamtlich im Naturschutz, insbesondere beim NABU tätig: Hans-Jürgen Behrmann wurde 1988 von der Niedersächsischen Vogelschutzwarte in Hannover mit der Weißstorchbetreuung für den Kreis Celle beauftragt, die er bis 2019 ausübte. Nachdem er den beruflichen Ruhestand erreicht hatte, übernahm er 2007 zusätzlich auch den vakanten Posten des Weißstorchbetreuers für den Kreis Gifhorn. Sein Wirken findet sich auch in diesem Rundbrief wieder.

Dr. Rainer Brüsewitz
Vorsitzender NABU-Kreisverband Celle e. V.

Bibliographie zu Natur und Umwelt des Landkreises Celle

von Prof. Dr. Thomas Kaiser

- Folge 49 - Nachträge

ARNOLDT, H.-M. (2019): Historische Entenfanganlagen in Niedersachsen und im ehemaligen Herzogtum Braunschweig mit einem besonderen Blick auf die Niederlande als Herkunftsland dieser Jagdeinrichtung. – *Aves* **10**: 34-43; Braunschweig.

FEDER, J. (2019a): Die Wilde Reis *Leersia oryzoides* (L.) Sw. im Wendland 2018. – *Bremer Botanische Briefe* **26**: 2-3; Bremen.

FEDER, J. (2019b): Unerwartet ein toller Fund vom Ästigen Stachelbart *Hericeum coralloides* in Celle. – *Bremer Botanische Briefe* **26**: 12; Bremen.

FEDER, J. (2019c): Unerwartet 2019 viele Funde vom Orangeseitling *Phyllotosis nidulans* in Niedersachsen und Bremen. – *Bremer Botanische Briefe* **26**: 13; Bremen.

SACHER, T., TORKLER, A. (2018): Das Auftreten des Kiefernkreuzschnabels *Loxia pytyopsittacus* in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Einflugs in den Jahren 2013/2014. – *Seltene Vögel in Deutschland* **2016**: 34-45; Münster.

2020

ALTMÜLLER, R., EGGERS, T. O., KOHLS, E., KUBITZKI, J. (2020): Erfolgreiche ökologische Verbesserungen in der Lachte. – *Wasser und Abfall* **22** (6): 36-41; Berlin.

ELLERMANN, G. (2020): *Berteroa incana* mit gefüllten Blüten. – *Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide* **28**: 34-35; Beedenbostel.

KAISER, T. (2020a): Erstnachweis von *Aralia elata* (Miq.) Seem. im Landkreis Celle. – *Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide* **28**: 24-26; Beedenbostel.

KAISER, T. (2020b): Das Blühverhalten der Wilden Tulpe (*Tulipa sylvestris*) nach dem Hitzesommer 2018 im Französischen Garten in Celle. – *Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide* **28**: 36-39; Beedenbostel.

KAISER, T. (2020c): Naturkundliche Bibliographie, Folge 23. – *Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide* **28**: 40-42; Beedenbostel.

KAISER, T. (2020d): Verbreitung der Teichbodenpflanzen des Lebensraumtyps 3130 im Landkreis Celle (Niedersachsen). – *Braunschweiger Naturkundliche Schriften* **16**: 21-37; Braunschweig.

KAUFMANN, W., NIPKOW, W. (2020): Neuer Zustandsbericht zur niedersächsischen Vogelwelt. – *Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen* **47** (2): 227-230; Pollhagen.

LANGBEHN, H. (2020a): Neufund von *Scrophularia neesii* WIRTG., der Nees-Braunwurz im Landkreis Celle. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **28**: 22-23; Beedenbostel.

LANGBEHN, H. (2020b): Die Gattungen Märzenbecher (*Leucojum*) und Schneeglöckchen (*Galanthus*) im Landkreis Celle. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **28**: 27-29; Beedenbostel.

LANGBEHN, H. (2020c): Neues zur Flora des Landkreises Celle 2019. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **28**: 29-33; Beedenbostel.

MOLZAHN, N. (2020): Beginn von Untersuchungen zur Abundanz in einer Population der Weißen Waldhyazinthe *Platanthera bifolia* (L.) Rich., s. str. mit der Beschreibung eines Fundes von *Spiranthes* cf. *aestivalis* (Poir.) Rich. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **28**: 2-21; Beedenbostel.

NEHRING, S., SKOWRONEK, S. (2020): Die invasiven gebietsfremden Arten der Unionsliste der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 – Zweite Fortschreibung. – BfN-Skripten **574**: 190 S.; Bonn-Bad Godesberg.

NIGMANN, U., NEHRING, S. (2020): Erster nationaler Bericht Deutschlands gemäß Artikel 24 der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 über invasive Arten für den Berichtszeitraum 2015-2018. – BfN-Skripten **567**: 143 S.; Bonn-Bad Godesberg.

NIPKOW, M. (2020): Evaluierung der Niedersächsischen Kormoranverordnung führt zu verkürzten Abschluss- und Vergrämungszeiten beim Kormoran (*Phalacrocorax carbo*). – Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen **47** (2): 225-227; Pollhagen.

OTTEN, M., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K., MAARES, R. (2020): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Tüpfelsumpfpuhns *Porzana porzana* in Niedersachsen und Bremen. – Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen **47** (2): 101-144; Pollhagen.

REINHARDT, R., HARPKE, A., CASPARI, S., DOLEK, M., KÜHN, E., MUSCHE, M., TRUSCH, R., WIEMERS, M., SETTELE, J. (2020): Verbreitungsatlas der Tagfalter und Widderchen Deutschlands. – 432 S.; Stuttgart.

WELLMANN, L., BERNARDY, P. (2020): Bestand, Verbreitung und Lebensraum des Ortolans *Emberiza hortulana* in Niedersachsen. – Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen **47** (2): 145-176; Pollhagen.

WITTIG, B., MÜLLER, J., QUAST, R., MIEHLICH, H. (2020): *Arnica montana* in *Calluna*-Heiden auf dem Schießplatz Unterlüß (Niedersachsen). - Tuexenia **40**: 131-146; Göttingen.

Haben Sie Fragen? – Hier finden Sie Hilfe!



Seltene Vogelarten
Herr Pittius, Wienhausen
0 51 45 / 98 89 15 Büro



Libellen & Käfer
Herr Krieger, Celle
0 51 41 / 47 93 2



Wildpflanzen
Herr Prof. Kaiser, Beedenbostel
0 51 45 / 25 75



Weißstörche
Herr Papenburg, Nienhagen
0 51 44 / 14 52



Wildbienen & Hummeln
Herr Dr. Kribbe, Celle
0 51 41 / 88 13 18



Amphibien, Reptilien, Heuschrecken & Libellen
Herr Clausnitzer, Eschede
0 51 42 / 14 69

Ameisen
Deutsche Ameisenschutzware, Langenhagen
Herr Wolfgang Leibner
info@Leibner.de



Igel
Frau Melchior, Meißendorf
0 50 56 / 97 12 23



Fließgewässer & Auen
Herr Pittius, Wienhausen
0 51 45 / 98 89 15 Büro

Hornissen
SG Wathlingen, Stadt Celle
Herr Könecke, Wathlingen
0 51 44 / 27 31

Stadt Celle
Frau Dr. Albert, Wienhausen
0 51 49 / 89 77 71

SG Eschede, Wietze, Winsen
Herr Meyer, Winsen
0 51 43 / 93 01 5

Bergen, Faßberg, Hermannsburg, Unterhüß
Frau Groth, Bergen
01 79 / 66 68 52 5

Herr Webel, Hermannsburg
0 50 52 / 13 94

Frau Schulenburg, Ummern
0 50 83 / 16 48

aktion tier IGELEZENTRUM
Laatzen
0 51 1 / 23 31 61



Fledermäuse
Herr Habeck, Celle
0 15 75 / 24 21 10 2

Herr Kuehn, Lachendorf
0 51 45 / 93 33 5

Herr Schäfer, Celle
0 51 41 / 97 79 14 6

Herr Adler, Hambühren
0 50 84 / 61 63



Alle Wildtiere
Artenschutzzentrum Leiferde
0 53 73 / 66 77

Impressum

Herausgeber:

NABU-Kreisverband Celle e. V.
Schuhstraße 40, 29221 Celle
Tel. 05141 6668
info@nabu-kv-celle.de
www.nabu-kv-celle.de

Kreisvorstand:

Vorsitzender: Dr. Rainer Brüsewitz
1. stellv. Vorsitzender: Ulrich Pittius
2. stellv. Vorsitzende: Gerhard Seider
Schriftführer: Matthias Frank
Schatzmeisterin: Ingrid Schott-
Ewert

Spendenkonto:

BIC: VOHADE2HXXX
IBAN: DE04251900010711298000

Geschäftsstelle Öffnungszeiten:

Aufgrund der aktuellen Corona-Beschränkungen bleibt die Geschäftsstelle für die Besucher geschlossen. Weiteres auch auf der Homepage einsehbar.

Redaktion (V.i.S.d.P.): Dr. Rainer Brüsewitz,
Redaktion / Layout: Elfie Kaiser; Angelika Rode-Kulhawy
Lektor: Jürgen Rätz
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen
Gedruckt auf zertifiziertem Umweltschutzpapier
Auflage: 2.750 Stck

So erreichen Sie uns im Landkreis Celle

Bergen/Unterlüß	Benjamin Albrecht	05051-97022479
Celle Stadt/Eschede	Helga Schuller	05142-987952
Hambühren	Angelika Addicks	0152-51911098
Hermannsburg/Faßberg	Ron Livingston	050052-5429636
Lachendorf	Uwe Kuehn	05145-93335
Wathlingen	Siegmar Flindt	05144-56165
Wienhausen	Ulrich Pittius	0174-8895273
Winsen	Rainer Wauer	05143-5890

©Alle in diesem Rundbrief des NABU - 2021 verwendeten Texte, Fotos und grafischen Gestaltungen sind urheberrechtlich geschützt. Sollten Sie Teile hiervon verwenden wollen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Sie wird dann gegebenenfalls den Kontakt zum Urheber oder Nutzungsberechtigten herstellen. Sämtliche Artikel spiegeln die Meinung der Autoren wider. Eine Haftung oder Garantie für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Informationen kann daher nicht übernommen werden.

Ihr NABU-Mitgliedsantrag – Für Mensch und Natur



Bitte schicken Sie den ausgefüllten und unterschriebenen Mitgliedsantrag an den NABU: **per Post** an die NABU-Bundesgeschäftsstelle, Mitglieder-/Fördererservice, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, **per Fax** an 030.28 49 84-2450 oder **per E-Mail** an Service@NABU.de. Ihre Mitgliedsunterlagen erhalten Sie etwa drei Wochen später.

- Einzelmitgliedschaft** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 48 Euro/reduzierter Beitrag für Geringverdienende ab 24 Euro)
- Familienmitgliedschaft*** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 55 Euro)
- Jugendmitgliedschaft für Schüler/-innen, Azubis, Studierende bis 27 Jahre** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 24 Euro)
- Kindermitgliedschaft für Kinder von 6 bis 13 Jahren** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 18 Euro)

Vorname, Name	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer	PLZ, Wohnort
Telefon, Fax	E-Mail
Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzlichen Vertreterin/des gesetzlichen Vertreters)	

Familienmitglieder* (mit gleicher Adresse)

Vorname, Name (Ehe- bzw. Lebenspartner/in)	Geburtsdatum	Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre)	Geburtsdatum
Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre)	Geburtsdatum	Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre)	Geburtsdatum

Zahlungsart

Mit einem Lastschriftmandat helfen Sie uns, Verwaltungs- und Portokosten gering zu halten. IBAN und BIC finden Sie auf Ihrem Kontoauszug. Sie ersetzen Kontonummer und Bankleitzahl.

SEPA-Mandat

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZ00000185476 · Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den oben genannten Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN	
Kreditinstitut	BIC (wenn Konto außerhalb Deutschlands)
Zahlungsweise: <input type="checkbox"/> jährlich <input type="checkbox"/> halbjährlich <input type="checkbox"/> vierteljährlich	
Name Kontoinhaber/-in (in Druckschrift) · Anschrift, falls abweichend von obenstehender Adresse	Ort, Datum, Unterschrift Kontoinhaber/-in

- Ich möchte einer NABU-Gruppe gemäß meiner Adresse angehören (automatische Zuordnung).
- Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied gewonnen hat (siehe unten).

Der Antrag beim NABU e. V. (NABU-Bundesverband) ist regelmäßig auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in dem für Ihren Wohnsitz zuständigen NABU-Landesverband und den NABU-Regionalvereinen.

NABU intern

LVW-/VW-Nr.:

NABU-Gruppe:

Datenschutzinformation: Der NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V. (NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, NABU-eigenen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten s. o.). Weitere Informationen u. a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/datenschutz. Ein Verkauf Ihrer Daten an Dritte erfolgt generell nicht.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



© Zierbeet im Gemeinschaftsgarten „Hospitalwiesen“ Foto: Dagny Siebke

Diesen Rundbrief können Sie sich auch farblich auf unserer Homepage anschauen:
www.nabu-kv-celle.de

NABU-Kreisverband Celle e. V.
Schuhstraße 40
29221 Celle



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de